

Calwer Tagblatt

Verlagsort Calw

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

DIENSTAG, 1. SEPTEMBER 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

9. JAHRGANG / NR. 202



Es kann schon gewählt werden: Während der Wahlkampf seinen Höhepunkt erreicht, können die ersten Wähler ihre Stimmen in die Wahlurne werfen. Seeleute und Auslandsreisende können bereits in besonders für sie eingerichteten Wahllokale in 40 Orten des Bundesgebietes — hier auf dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen — ihre Stimme für die Wahl zum zweiten Bundestag abgeben.

Gruenther: Fortschritte der NATO übertrafen die Erwartungen

Aber noch nicht gewappnet gegen „großen Angriff“ / Es fehlt an Flugzeugen

KOPENHAGEN. Auf der zweiten internationalen Konferenz der Fragen der atlantischen Gemeinschaft erklärte der NATO-Oberbefehlshaber, General Gruenther, am Montag, die Fortschritte im Aufbau der Verteidigung seien größer, als man sie vor 2 1/2 Jahren für möglich gehalten habe. Allerdings habe die NATO noch nicht genügend Kräfte, um dem „großen Angriff“ zu widerstehen.

Die NATO-Streitkräfte in Europa seien jedoch heute schon so stark, daß die Sowjets in dem von ihnen besetzten Teil Europas nicht über genügend Streitkräfte verfügten, um einen Angriff mit Aussicht auf Erfolg führen zu können. Bevor sie einen Angriff auf den Westen beginnen könnten, müßten sie weitere Kräfte aus der Sowjetunion heranziehen.

Der kritische Mangel innerhalb der NATO liege bei den Luftstreitkräften. Die Sowjets verfügten gegenwärtig über etwa 20 000 Kampfmaschinen, von denen ein großer Teil Düsenflugzeuge seien. Die Landstreitkräfte der Sowjets bestünden aus 175 sowjetischen Divisionen und 70 Divisionen der Satellitenstaaten. „Wir haben allerdings nicht die Absicht“, sagte Gruenther, „auf die gleiche Anzahl Divisionen zu kommen; denn das würde eine unhaltbare Belastung für unsere Wirtschaft bedeuten.“ Ein Nachlassen in den finanziellen Anforderungen der NATO auf Grund des Ein-

satzes neuer Waffen konnte Gruenther nicht in Aussicht stellen.

Der Vorsitzende der Konferenz, der ehemalige britische Botschafter in Moskau, Sir David Kelly, warnte in seinen Ausführungen vor allzu großen Hoffnungen gegenüber der sowjetischen Außenpolitik. Niemand könne die Absichten der Sowjetunion erraten. Der dänische Außenminister Kraft, der Vorsitzende des Atlantikrates ist, betonte, die NATO-Staaten seien sich darüber im klaren, daß das Risiko unteilbar ist. „Wenn wir heute auf eine Entspannung hoffen können“, erklärte Kraft, „so hat hieran die NATO großen Anteil.“

„Restlos gelöst“

Prawda zur Kriegsgefangenenfrage

MOSKAU. Die „Prawda“, das Organ der sowjetischen KP, schreibt am Montag, das Kriegsgefangenenproblem sei längst restlos gelöst, und alle gegenteiligen Behauptungen seien „die bekannten antisowjetischen Provokationen“. In einem Kommentar zur gegenwärtigen Sitzung der UN-Kriegsgefangenenkommission in Genf verweist die „Prawda“ auf den TASS-Bericht vom 5. Mai 1950, in dem erklärt worden war, daß 1939 053 deutsche Kriegsgefangene aus der Sowjetunion entlassen worden seien und daß nur noch 9717 Personen, die als Kriegsverbrecher abgeurteilt wurden, und 3815 Untersuchungsgefangene festgehalten würden. „Prawda“ betont, daß Maßnahmen zur Freilassung eines Teiles der Verurteilten getroffen werden, so wie es im Malenkow-Grotewohl-Abkommen festgelegt worden sei.

Bemerkungen zum Tage

Marokko endgültig gespalten

Igf. Die von Paris inszenierte kalte Revolution in seinem Protektorat, die zur Absetzung des Sultans führte, bedeutet ja weit mehr als nur ein gewaltsamer Thronwechsel. Es bedeutet den Sieg der berberischen Bevölkerung über die im 8. Jahrhundert eingedrungenen arabischen Eroberer. Der neue Sultan Muley Ben Araba ist vom Pascha von Marakesch El Glaui, oder wie er mit vollem Titel heißt El Hadj Thami Ben Mohammed El Mezuar El Glaui auserwählt worden und wird sein Geschöpf bleiben. Die Berber waren bisher Hirten, Krieger, Ackerbauer, kurzum Landbewohner, die Araber stellten die Stadtbevölkerung, Handel, die Intelligenz, die Bürokratie, das Offizierskorps. Die Unterwanderung jedoch der Städte durch die Urrasse setzte schon in den 20er Jahren ein und heute können die Berber auch schon genügend geschulte Verwaltungsfachleute stellen, wenn noch nicht, so laufen genügend Araber zu ihnen über. In der Nordzone liegen die Verhältnisse anders, während von den rund 8 Millionen Bewohnern Südmarok-

kos fast 60 Prozent Berber sind, stellen die Araber im Norden von der runden Million mehr als 75 Prozent. Die Berber bleiben Hirten, Bergbauern, kaum einer besucht höhere Schulen. Madrid verband sich nur mit dem arabischen Element. Durch dieses allein hielt es Fühlung mit dem Süden. Jetzt ist der Trennstrich vollzogen. Der Kalif in Tetuan, Stellvertreter des Sultans vollzog am Tage des Thronwechsels in der Sidi Abdellal el Hach Moschee das feierliche Opfer des Aid el Quebir. Er bat Allah um Schutz nicht für den neuen Herrn von Marakesch Gnaden El Muley Ben Araba, sondern für den nach Korasik verbannten Sidi Mohammed. Die Notabeln und Kaida leisteten den Treueschwur „ihrem“ Herrn Muley Hassan Ben El Mehdi, Kalifen von Tetuan, der erklärte, daß von nun ab in „seiner Zone“ nur noch „seine“ Dähira (Verordnungen) Gültigkeit besitzen. Die Spanier stellten dazu ein großes Truppenaufgebot und erklärten offiziell, daß sie von der Einsetzung des neuen Sultans „in der französischen Zone“ Kenntnis genommen haben. In Tanger verbot die spanisch kommandierte Polizei anti-französische Kundgebungen, aber ebenso auch die Einreise von Abgesandten des neuen Schattensultans. Es gibt kein Marokko mehr, es gibt nur noch das Feudalfürstentum El Glaui im Süden und den neuen arabischen Staat im Norden, der bald den offiziellen Namen „Moghreb“ annehmen wird.

Entspannung Rom - Belgrad

Westmächte empfehlen Ruhe und Mäßigung / Tito wird sprechen

BELGRAD. Eine Reihe jugoslawischer Erklärungen, in denen jede jugoslawische Absicht zur Annexion der B-Zone Triests energisch bestritten wird, und eine Mahnung der Westmächte an die jugoslawische und italienische Regierung, Ruhe zu bewahren, haben am Montag in dem am Wochenende überraschend aufgeflammten Triest-Streit stark entspannend gewirkt.

Ein Sprecher des jugoslawischen Außenministeriums versicherte am Montag in Belgrad, daß Jugoslawien nicht die Absicht habe, die B-Zone Triests zu annektieren. Die amtliche jugoslawische Nachrichtenagentur Tanjug bezeichnet — unter Zitierung „politischer Kreise Triests“ die „Triest-Kampagne“ der italienischen Regierung als einen Versuch, von den Westmächten neue Konzessionen in der Triest-Frage „zu erpressen“ und dem italienischen Ministerpräsidenten Pella den Ruf eines „starken Mannes und Verteidigers italienischer Interessen“ zu verschaffen.

Laniel senkt Fleischpreise

PARIS. Die Preise für die meisten Fleischsorten werden in Frankreich vom 8. September an um zehn Prozent herabgesetzt. Das Büro des Ministerpräsidenten teilte mit, daß es in Verhandlungen zwischen Laniel und Vertretern des Fleischhandels gelungen sei, eine Einigung über diese Fleischpreiserabsetzung zu erzielen.

Diese Senkung soll nach den Wünschen der Regierung Laniel nur den Anfang einer ganzen Serie von Preissenkungsmaßnahmen in Frankreich darstellen.

Vor Kabinettsumbildung?

LONDON. Die erste Veränderung in der britischen Regierung ist am Montag vorgenommen worden. Das Ministerium für Alters- und die Invalidenversicherung wurde unter Versicherungsminister Peake mit dem Pensionsministerium vereinigt. Über die eigentliche Kabinettsumbildung herrscht noch völlige Unklarheit. Außer dem Kommen und Gehen bei Churchill — am Montagabend stellten sich Wohnungsbauminister McMillan und Heeresminister Head ein — wird nichts bekannt. Eine Meldung, daß Eden zurückgetreten sei, wird im Foreign Office entschieden dementiert. Um einen Wechsel im Außenministerium aber ranken sich zahllose Kombinationen. Im Foreign Office ist man nach wie vor davon überzeugt, daß Eden nach Wiederherstellung seiner Gesundheit in sein Amt zurückkehren wird.

Westmächte beraten allein

LONDON. Die britischen, amerikanischen und französischen Delegierten, die sich zu einer Viermächtebesprechung über den Staatsvertrag für Österreich bereitgehalten hatten, traten am Montag im Londoner Foreign Office zu einer Besprechung ohne die Sowjetunion zusammen. Die sowjetische Regierung hatte am Samstag die Teilnahme abgelehnt. An unterrichteter Stelle verlautete, daß die drei Delegierten, unter ihnen ein besonders aus Washington entsandter Vertreter des State Departments, nur eine informelle Besprechung abhalten und dann an ihre Regierungen berichten.

Italienische politische Kreise sprachen auch am Montag noch von einer Reihe von Gesten Belgrads, „die eindeutig den Willen beweisen, Italien und die Westmächte vor eine vollendete Tatsache zu stellen“. Die Lage könne erst als geklärt betrachtet werden, wenn die Rede, die Marshall Tito am 6. September halten wird, befreiend wirken sollte.

Agenten-Aktion geht weiter

Rund 3000 Festnahmen / Sowjetzonen-Propagandisten wollen wiederkommen

FRANKFURT. Am frühen Montagmorgen sind aus dem Interzonenzug Berlin-München an der westdeutschen Grenzkontrollstation Ludwigsstadt bei Coburg 412 Ostagenten mit gefälschten Aufenthaltsgenehmigungen vom Bundesgrenzschutz festgenommen worden. Alle Inhaftierten, 324 Männer und 88 Frauen, die hauptsächlich der FDJ angehören, hatten 200 DM West und größere Mengen von Propagandamaterial mit sich.

Auch in Bebra wurden am Montagmorgen 119 Sowjetzonen-Propagandisten im Interzonenzug Berlin-Frankfurt festgenommen. In Schleswig-Holstein hat sich die Zahl der Verhafteten auf über 400 erhöht. Insgesamt sind bis zum Montagabend 3600 Männer und

Frauen gestellt worden, die als Propagandisten vor der Wahl tätig sein sollten. Der größte Teil von ihnen ist bereits wieder in die Sowjetzone abgeschoben worden. Gegen die Haupttäufelnehmer ist Haftbefehl erlassen worden.

Nach einer Mitteilung des Presseoffiziers des Bundesgrenzschutzkommandos Mitte haben die abgeschobenen Agenten immer wieder angekündigt, daß sie in kleineren Trupps über die Zonenkontrollpunkte in das Bundesgebiet zurückkommen wollen. Es wird damit gerechnet, daß derartige Versuche in den nächsten Tagen in größerer Zahl gemacht werden. Der Streifen dienst des Bundesgrenzschutzes ist daher verstärkt worden.

Für christliche Gewerkschaft

ESSEN. Für die Bildung einer vom Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) unabhängigen Vereinigung christlicher Arbeitnehmer sprach sich am Sonntag in Essen eine Delegiertenkonferenz des 1950 gegründeten „Bundes der Christlichen Gewerkschaften“ und der ihm befreundeten Verbände aus. Die Teilnehmer der Konferenz, die den „Klassenkampfgedanken der heutigen Einheitsgewerkschaft“ ablehnten, setzten sich für eine Klassenbefreiung ein. Dem DGB warfen sie vor, Wegbereiter eines Kollektivismus östlicher Prägung zu sein.

Ollenhauer wirft Saarfrage auf

HAMBURG. Der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer erklärte am Montag, es gehöre zur Aufgabe einer jeden Bundesregierung, die Saarfrage zu bereinigen, da andernfalls nie eine Atmosphäre des Vertrauens zwischen Deutschland und Frankreich und damit ein geeinigtes Europa zustande käme. Der Bundeskanzler habe nie den ernsthaften Versuch unternommen, mit den Franzosen über die strittige Saarfrage ins Gespräch zu kommen.

Auch ein Weg

REGENSBURG. Auf einer sehr stark besuchten DRP-Wahlversammlung in Regensburg sagte der ehemalige Flieger-Oberst Hans-Ulrich Rudel, es sei die oberste Aufgabe der deutschen Politik, wieder ein neues, großes deutsches Reich zu schaffen. Voraussetzung sei jedoch die Entsendung von Persönlichkeiten in den Bundestag und in die Regierung, die deutsche Belange vertreten und nicht „Repräsentanten der Alliierten“ seien. Der Ost-West-Konflikt könne, so erklärte Rudel außerdem,

nur militärisch gelöst werden. Die Auseinandersetzung erfordere den politischen Soldaten, der fanatisch für seine Heimat und für seine Idee kämpft.

82 000 in zwei Tagen

DÜSSELDORF. Über 82 000 Menschen suchten an den beiden ersten Tagen die am Samstag eröffnete Rundfunk-, Photo- und Fernsehausstellung in Düsseldorf. Wie die Nordwestdeutsche Ausstellungsgesellschaft mitteilte, haben sieben Sonderrüge, Hunderte von Omnibussen und Tausende von Kraftfahrzeugen die Besucher nach Düsseldorf gebracht. Am ersten Tage der Ausstellung waren vor allem Fachjournalisten des In- und Auslandes erschienen, darunter aus Skandinavien, Jugoslawien, Brasilien und Chile.

Syrien wählt neues Parlament

DAMASKUS. Die Wahlen für das neue syrische Abgeordnetenhaus wurden am 9. Oktober festgesetzt. Nach dem zu Anfang dieses Monats verkündeten neuen Wahlgesetz wird das neue Parlament aus Abgeordneten bestehen, die auf der Grundlage des Schlüssels ein Abgeordneter für je 50 000 Einwohner gewählt werden. Man schätzt, daß das neue Haus über 70 Abgeordnete verfügen wird. Das letzte syrische Parlament wurde im Jahre 1951 von dem jetzigen Staatspräsidenten Adib Schischakli aufgelöst.

Zwischenfall am Suezkanal

KAIRO. Ein britischer Zivilangestellter der Royal Air Force ist am Montag in Ismailia in der Suezkanalzone von unbekanntem Personen erschossen worden, teilte die britische Botschaft in Kairo mit.



Der Dollarschatz der „Flying Enterprise“ wird getrocknet: Im Wrack der legendären „Flying Enterprise“, auf der vor über einem Jahr der dänische Kapitän Carlsen mehrere Tage allein den Stürmen des Atlantik trotzte, ist von italienischen Tauchern ein großer Schatz von Dollar- und Pfundnoten entdeckt worden. Die Angaben über den Gegenwert in DM schwanken zwischen 200 000 und mehreren Millionen. Der italienische Bergungsdampfer „Rostro“ hat die Banknoten nach Ostende gebracht. Nach Angaben des Reeders Isbrandtsen, dessen Gesellschaft die „Flying Enterprise“ gehörte, sind diese Banknoten nicht deklariert gewesen. Unser Bild zeigt einen Blick in die Küche der belgischen Nationalbank, wo die Banknoten auf den Wärmehälteplatten unter strenger Aufsicht getrocknet werden.

Nur ein paar Zeilen

Hochbetrieb beim Standesamt herrschte am Wochenende in Bremen. Die Standesbeamten arbeiteten in vier Schichten. Grund: Alle Lohn- und Gehaltsempfänger, die vor dem 1. September heirateten, können durch den Lohnsteuerjahresausgleich für das gesamte Kalenderjahr die Steuergruppe II in Anspruch nehmen.

Kleiner Putsch in Bangkok

Nach Korea ist Siam an der Reihe / Der Diktator auf dem Pulverfaß

HONGKONG. Siams zierlicher Diktator, Marschall Luang Phibul Songgram, hat plötzlich 11 Politiker und Militärs unter der Beschuldigung verhaften lassen, sie planten einen Umsturz der Regierung. Darin liegt gewiß nichts Neues, ist doch seit 20 Jahren in Siam kaum eine Regierung auf anderem Wege als durch einen Putsch ans Ruder gekommen. Neu ist jedoch die Beschuldigung, es handle sich um „Kommunisten“. Marschall Luang Phibul Songgram weiß wenigstens auf dem Gebiet der Propaganda mit der Zeit zu marschieren.

Die Verhafteten sind tatsächlich alles andere als Rote. Prominentester unter ihnen ist General Kat Katsongram, der einmal stellvertretender Oberkommandierender der Armee war und im übrigen selbst eine der treibenden Figuren hinter dem Staatsstreich von 1937, der Phibul wieder an die Macht brachte. Auch Monrajwong Sanoschak Ladawan, ein hoher Fliegeroffizier und früherer Luftattaché in London, ist alles andere als ein Kommunist und dasselbe gilt von Nai Sanit Phewnuan, einem höheren Finanzbeamten.

Bei dem Letzteren liegt der Schlüssel zum Verständnis der politischen Bedeutung der Affäre, denn er ist der Neffe Pridi Phanomyong des großen Gegenspielers des an der Macht befindlichen Diktators. Pridi Phanomyong, ein Mann der großen Ansehen genießt, ist der einzige siamesische Politiker, der als Ministerpräsident und Parteiführer im Lande den Versuch einer demokratischen Regierung machte. Er mußte im zweiten Weltkrieg fliehen, weil er sich gegen Marschall Luang Phibul

bul Songgrams Absicht wandte, sich auf die Seite Japans gegen Großbritannien und die Vereinigten Staaten zu stellen, und kehrte 1945 zurück, als Phibul wegen des verlorenen Krieges in der Versenkung verschwinden mußte. 1947 beseitigte ihn und die demokratische Regierung schließlich Phibul wieder durch einen Staatsstreich. General Kat Katsongram, der Phibul damals dabei half, ist heute unter den Verhafteten, weil er sich inzwischen Pridi Phanomyong wieder zugewandt hat, den übrigens die Mehrheit der gebildeten Schicht Siams immer noch verehrt.

Ordinariate gegen FDP-Wahlkarikaturen

ROTTENBURG. Die Ordinariate der Diözese Rottenburg und der Erzdiözese Freiburg haben in gleichlautenden an den Landesverband der FDP/DVP Baden-Württemberg gerichteten Schreiben gegen einige in der Wahlillustration dieser Partei veröffentlichte Karikaturen protestiert.

Die eine der beanstandeten Karikaturen zeigt den Fraktionsvorsitzenden der CDU in der Landesversammlung von Baden-Württemberg, Dr. Gebhard Müller, der auf dem Schatten eines Bischofs — mit Mitra und Bischofsstab — steht und die Worte spricht: „Wir sind absolut unabhängig...“ Auf den beiden anderen Karikaturen ist unter anderem auch das Kreuz zu sehen. Die Ordinariate, so heißt es in den Protestbriefen, tasteten selbstverständlich das Recht der Parteien nicht an, andere Parteien zu kritisieren und witzig zu karikieren. An der Verwendung christlicher, liturgischer sakraler Zeichen in Spottbildern müßten sie aber Anstoß nehmen. „Der Katholik, dem Bischofsstab und Mitra Sinnbilder der Weib- und Amtsgewalt des Bischofs sind, und der Christ, dem das Kreuz das heiligste Symbol seines Glaubens ist, muß sich in seinem religiösen Empfinden verletzt fühlen, wenn er diese Zeichen als Attribute in Karikaturen sehen muß“, heißt es in den Protestschreiben wörtlich. „Wir legen im Namen des katholischen Volkes entschiedene Verwahrung ein gegen eine derartige ehrfurchtslose Verunglimpfung heiliger Zeichen“.

Wie grotesk die politischen Zustände in manchen Ländern des Fernen Ostens sind, zeigt sich wieder einmal mit großer Deutlichkeit an den Vorgängen in Bangkok. Luang Phibul Songgram, der Diktator und einstige Gegner, ist heute der größte Freund der Vereinigten Staaten, Pridi Phanomyong, der Demokrat und alte England-Freund, mußte im kommunistischen China Zuflucht suchen. Daher wohl auch die Behauptung, es handle sich bei den verhafteten Freunden Pridis um „Kommunisten“. Luang Phibul Songgram sitzt auf einem Pulverfaß, das leicht bei der kurz bevorstehenden neuen Offensive der Vietminh im benachbarten Laos in die Luft fliegen könnte. Um dem vorzubeugen, ließ er jetzt die Verhaftungen vornehmen. Ob die Opposition damit ausgeschaltet ist, wird sich zeigen.

Maier-Beschwerde zurückgewiesen

FREIBURG. Das Erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg hat am Montag den Vorwurf des Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg Dr. Reinhold Maier, ein Pater habe am 16. August in der Lörcher Bonifatius-Kirche Mitglieder der SPD und der FDP als „Lügner und Mörder“ bezeichnet, als unwar zurückgewiesen. Wie das Ordinariat erklärte, hat der Kapuzinerpater seine Predigt auf ein Bibelwort gestützt und den Teufel als Lügner und Mörder bezeichnet. Dies könne von vielen, die die Predigt gehört hätten, bestätigt werden. Im übrigen sei die Predigt nach einem Manuskript gehalten worden, das jederzeit vorgelegt werden könne.

Dr. Maier hatte in einem Schreiben an das Ordinariat gebeten, Maßnahmen gegen den Geistlichen zu ergreifen.

SPD spricht von Kanzel-Mißbrauch

BONN. Gegen den Mißbrauch des kirchlichen Amtes durch katholische Geistliche zur Wahlpropaganda für die CDU wandte sich die SPD am Montag in ihrem Pressedienst. Parteipolitische Reden von der Kanzel seien keine Seltenheit, und kirchliche Feiertage würden zu parteipolitischen Veranstaltungen mißbraucht, erklärte der Pressedienst der SPD, der seine Behauptungen durch Beispiele zu beweisen versucht.



Der Umsatz der Einzelhandelsgeschäfte liefert stets den untrüglichen Maßstab dafür, wie sich Kaufkraft und Kaufkraft des gesamten Volkes entwickeln. Mengenmäßig wurde im ersten Halbjahr 1953 beim gesamten Einzelhandel um elf Prozent mehr eingekauft als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Worauf sich im einzelnen die Mehrkäufe konzentrierten, zeigt unser Schaubild.

Kreditvolumen im Zeichen des Urlaubs

FRANKFURT/Main. Die konjunkturelle Aufwärtsbewegung in der Wirtschaft der Bundesrepublik, die die saisonübliche Abschwächung verschiedener Bereiche mehr als überdeckte, war in den dienstleistenden Gewerben in den letzten Wochen von einer Urlaubskonjunktur begleitet, die wahrscheinlich auch in den besten Vorkriegsjahren nicht ihresgleichen hatte. Dies stellt die Bank deutscher Länder in ihrem August-Bericht fest. Diese Ausweitung der Wirtschaftstätigkeit komme in den am meisten interessierenden Indizes nur unvollkommen zum Ausdruck.

Der BdL-Bericht bestätigt das vom Bundeswirtschaftsministerium gezeichnete Konjunkturmodell voll und ganz. Obwohl die saisonmäßigen Ausweitungstendenzen die Entwicklung des Kreditvolumens der Banken beeinflusst haben, kann von einer stärkeren Kreditexpansion trotz des erhöhten Kreditpotentials vieler Institute weiter kaum die Rede sein.

Krupp-Entflechtung in entscheidender Phase

DÜSSELDORF. Die Entflechtung der Firma Friedrich Krupp, Essen, gemäß dem von den Alliierten in Kraft gesetzten Plan ist am Montag bei der Gründung zweier bedeutender Nachfolgegesellschaften in die entscheidende Phase getreten. Es sind dies die Kohlen-Einheitsgesellschaft Bergwerk Essen-Rosenthal AG (Essen) mit einem Grundkapital von 30 Millionen DM sowie die Holding Hütten- und Bergwerke Rheinhausen AG (Rheinhausen) mit einem Grundkapital von 65 Millionen DM. Die übrigen im Bochumer Raum gelegenen Kohlenwerke treten gegenüber diesen Neugründungen an Bedeutung zurück; sie werden in den kommenden Monaten durch Übertragung auf andere Gesellschaften ebenfalls ausgelgliedert werden.

Neuheitenmesse in Nürnberg

NÜRNBERG. Auf der 15. deutschen Erfinder- und Neuheitenausstellung, die vom 29. August bis 6. September in Nürnberg stattfindet, zeigen mehr als 100 Aussteller aus der Bundesrepublik, Österreich, dem Saargebiet und der Schweiz 350 Erfindungen und Neuheiten. Die Ausstellungsleitung stellte in einer Pressekonferenz eine Reihe von deutschen Erfindungen vor. Ein Nürnberger Erfinder entwickelte einen Lötkolben mit Zinnfüllung, der das Verlöten in allen Lagen ermöglicht und einhändig bedient werden kann. Für Kraftfahrer wurde nach dem System Vogel-fingering eine Schneekette entwickelt, die in die Reifenprofile eingelassen werden kann und dem Fahrzeug absolute Spursicherheit gibt. Josef Ade, Stuttgart-Bad Cannstatt, berichtete über seine Neuerungen bei der Volkakühlmaschine, die nunmehr in drei Typen auf den Markt kommt.

Kleine Weltchronik

Fremdenverkehr. München. — Der bayerische Fremdenverkehr, der sich bereits im Frühjahr sehr günstig entwickelt hatte, hat auch in dem großenteils verregneten Monat Juli mit fast drei Millionen Übernachtungen gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres um 15 Prozent zugenommen, gab das bayerische statistische Landesamt am Montag bekannt.

Im Zugspitzmassiv abgestürzt. Garmisch-Partenkirchen. — Der 69jährige Paul Friedrich und seine 50jährige Frau Martha aus Vahrenholz bei Rinteln sind am Sonntag unterhalb der Riffelscharte am Zugspitzmassiv tot aufgefunden worden. Das Ehepaar war am späten Samstagnachmittag trotz verschiedener Warnungen noch zur Riffelscharte (etwa 200 Meter Höhe) aufgestiegen, hatte offenbar bei Einbruch der Dunkelheit den Weg verloren und war 150 Meter tief abgestürzt.

Adenauer erstattet Anzeige. Bonn. — Bundeskanzler Dr. Adenauer hat gegen die beiden SPD-Mitglieder Heinrich Schroth und Hubert Scharley beim Landgericht Bonn Anzeige wegen falscher eidesstattlicher Aussagen erstattet. Schroth und Scharley haben an Eides Statt erklärt, daß sie entgegen den Erklärungen Dr. Adenauers keine Gelder aus der Sowjetzone erhalten haben und einseitige Verfügung gegen Dr. Adenauer erwirkt.

Überschwemmungen in Ostfrankreich. Leer. — Die anhaltenden schweren Regenfälle der letzten Tage haben weite Niederungsgebiete Ostfrankreichs unter Wasser gesetzt. Die Schöpfwerke arbeiten Tag und Nacht mit voller Kraft, konnten aber die Wassermassen nicht überall bewältigen. Der Jümmringer Hambrich (Kreis Leer), Teile des Oberrheingebietes an der Elbe, die Niederungen des Slumbaches im Kreis Aurich und Teile der Küstenniederungen sind eine einzige Wasserfläche. Der Ertrag des zweiten Heuschnitts in Ostfrankreich ist dadurch fast auf die Hälfte reduziert.

Wieder Wahlen auf Helgoland. Cuxhaven. — Auf der Insel Helgoland wird am 6. September zum erstenmal nach vielen Jahren wieder gewählt werden. Die menschenleere Insel war an den Gemeinde-, Landtags- und Bundestagswahlen nach Kriegsende nicht beteiligt. Abgesehen von einigen „Volksabstimmungen“ unter dem Hitler-Regime waren die letzten Wahlen auf Helgoland vor 20 Jahren im Jahre 1933. Etwa 500 bis 600 Wahlberechtigte — Arbeiter der Wiederaufbaukommandos, zurückgekehrte Helgoländer, Kurgäste und Badepersonal — werden am nächsten Sonntag im Nordosthafen und auf der Badedüne wählen können. Auch Eintags-Ausflugsgäste können, wenn sie einen Wahlschein haben, ihre Stimme auf der Badedüne abgeben.

Moskau gab Ausreiselaubnis. London. — Eine der Hoffnungen, die an die sowjetischen „Friedensgesten“ der ersten Zeit nach dem Tod Stalins geknüpft wurden, erfüllte sich am Sonntag nachmittag auf dem Flughafen in London. Die russische Frau des früheren Beamten der britischen Botschaft in Moskau, Hall, der sieben Jahre lang die Ausreise verweigert worden war, traf mit einem Flugzeug ein. Sie setzt die Reise nach Ottawa in Kanada fort, wo ihr Gatte jetzt stationiert ist. Hall war bald nach seiner Heirat von Moskau zunächst nach England zurückversetzt worden und hat den jetzt sechs Jahre alten Sohn noch nie gesehen.

Israelischer Angriff erwartet. Kairo. — Israel bereite eine Großoffensive gegen die arabischen Staaten im Abschnitt der gegenwärtigen Waffenstillstands-Demarkationslinie vor, erklärte am Sonntagabend der stellv. Generalsekretär der Arabischen Liga, Ahmed Schukairi. Die in Frage kommenden Stellen seien von der beabsichtigten Aggression der Israelis in Kenntnis gesetzt worden, um die erforderlichen Verteidigungsvorbereitungen zu treffen und die israelischen Pläne zum Scheitern zu verurteilen.

Heuß rehabilitiert General

WIESBADEN. Bundespräsident Heuß, hat den ehemaligen Generalmajor Gerhard Kögler aus Gießen rehabilitiert, der im Februar 1945 von einem Hitler-Kriegsgericht wegen Nichtausführung eines Himmlerschen Durchhaltebefehls erst zum Tode verurteilt und später zum Schützen degradiert worden war. Damit kommt Kögler in den Genuß der ihm nach dem Hitler-Gesetz zustehenden Pension, die ihm auf Grund des Kriegserichtsurteils bisher nicht gewährt werden konnte.

Noch einmal: Kaffeesteuersenkung

MÜNCHEN. Der bayerische Finanzminister Friedrich Zietsch hat am Montag zu einem Schlag gegen diejenigen Kaffeehäuser ausgeholt, in denen die Tasse Kaffee trotz der erheblichen Steuererhöhung seit dem 24. August nicht oder nur unwesentlich billiger geworden ist.

Die Oberfinanzdirektionen München und Nürnberg wurden vom Finanzministerium angewiesen, bei der steuerlichen Überprüfung von Gaststätten, deren Umsatz großenteils aus Kaffee- oder Teecausschank besteht, „die Preisgestaltung nach dem 24. August besonders zu beachten“.

„Soweit danach noch keine Preissenkung vorgenommen ist, ist grundsätzlich von der Voraussetzung auszugehen, daß sich die Ertragslage des betreffenden Unternehmens nach dem 24. August gebessert hat“, heißt es in der Anweisung. „Diese Besserung sollte naturgemäß in erhöhten Steuerleistungen zum Ausdruck kommen“.

Im Zeichen des „neuen Kurses“

LEIPZIG. Das Stadtbild Leipzigs zeigte am ersten Messetag, daß die Sowjetzonenbehörden alles daran setzen, um den Besuchern aus dem Ausland und besonders aus dem Bundesgebiet und aus Westberlin den „neuen Kurs“ vor Augen zu führen. Die Geschäfte in den Hauptstraßen zeigen reichhaltige Warenangebote der staatlichen HO. Auch die Privatgeschäfte bieten in ihren Auslagen eine Fülle von sonst für die Bevölkerung nicht zugänglichen Artikeln an: Parfüms, Lippenstifte, Industriewaren, Lederwaren und zum Teil auch Bekleidung. Lebensmittel sind in großer Auswahl vorhanden. An Straßenecken werden sogar Apfelsinen angeboten, die die Leipziger schon seit Wochen nicht mehr gesehen haben.

Arbeiten, und so beschränkte sich in den folgenden Wochen die Verständigung fast ausschließlich auf ein tägliches Telefongespräch.

Allmählich schlich sich bei Irene ein Mißtrauen gegen ihn ein. Sie hatte Tage, da glaubte sie weder an seinen Nachdienst, noch an den auswärtigen Kongreß, an dem er teilnehmen mußte.

„Glauben Sie“, fragte sie eines Tages Manteufel, „daß ein Arzt so viel zu tun hat, daß er sich während einer ganzen Woche nicht einmal eine einzige Stunde freimachen kann?“ Das glaube er ohne weiteres, war Manteufels gleichmütige Antwort, aber sein Lächeln sagte, daß er es nicht glaube.

Immer mehr näherte sich Irenes einundzwanzigster Geburtstag. Diesen Tag wollte sie unbedingt mit Sandkaut feiern, aber sie wollte die Gastgeberin sein. Es sollte ein kleiner Budenzauber gemacht werden. Eine Mitschülerin von der Akademie wollte ihr Atelier zur Verfügung stellen. Sandkaut hatte zugesagt. Er war zwar nicht frei, aber er wollte sich von einem Kollegen vertreten lassen.

An diesem Tag trat eine Wendung ein. Am frühen Morgen schon kam von Manteufel ein Strauß dunkelroter Rosen, dazu ein Päckchen mit einem kostbaren Ring und ein Brief, in dem er ihr in glühenden Worten seine Liebe erklärte. Er liebe sie so sehr, schrieb er, daß ohne sie das irdische Dasein für ihn seinen Wert verloren habe und daß, wenn sie nicht bereit sei, mit ihm nach Afrika zu gehen, er statt allein dorthin zu gehen, seinem Leben ein Ende machen werde. Das war die erste Erschütterung.

Der Brief hatte solchen Eindruck auf sie gemacht, daß sie Martin für einen Augenblick ganz vergaß. Sie empfand tiefes Mitleid mit ihm und hatte das Gefühl, ihm unentbehrlich zu sein. Empfindungen, die oft betörender sind als die stärkste Leidenschaft.

Auch von Martin kamen Blumen, aber sie waren dürrig gegen Manteufels prunkvolle Rosen. Statt eines Liebesbriefes lag ihnen nur ein Kärtchen bei, auf dem Martin in seiner fast unleserlichen Handschrift, offensichtlich in Eile, weiter nichts geschrieben hatte als:

„Allerherzlichste Glückwünsche! Wir sehen uns heute abend.“

Aber dann öffnete Irene einen Brief, der mit der Post gekommen war. Es war ein mit Hilde Lüdiger unterschriebener Brief, das Bekenntnis eines verzweifelten Mädchens, das behauptete, es sei mit Dr. Sandkaut seit Jahren verlobt und erwarte in etwa einem halben Jahr ein Kind von ihm. Die Briefschreiberin beschwor Irene, von Dr. Sandkaut abzulassen und ihr den von Schicksal gewiesenen Weg in die Zukunft nicht abzuschneiden.

Vermutlich komme es Sandkaut nur darauf an, eine reiche Partie zu machen. Sie beide seien übrigens nicht die einzigen, mit denen er es zu tun habe. Es spiele auch noch eine dritte Frau eine Rolle in seinem Leben. Er sei eben in jeder Beziehung unzuverlässig.

So viel Sätze, so viel Anklagen und Anschuldigungen. Auf zwei eng beschriebenen Briefseiten entwarf Fräulein Hilde Lüdiger das Charakterbild eines Mannes, den freiwillig zu heiraten der helle Wahnsinn gewesen wäre. Zum Schluß noch ein Nachsatz: Er solle sich übrigens hüten, mit dem Strafgesetz in Konflikt zu kommen. Eine versteckte Drohung!

Irene hatte das Gefühl, als werde ihr Herz zu Stein. Das Mißtrauen, das sie in den letzten Tagen gegen Sandkaut empfunden hatte, hielt sie für den sicheren Instinkt, von dem sich besonders Frauen so gerne leiten lassen. Sie redete sich ein, sie habe alles schon im voraus gewußt, eine innere Stimme habe sie vor Sandkaut gewarnt und Fräulein Lüdigers Anschuldigungen seien weiter nichts als eine Bestätigung ihrer Vorahnung.

Bei kühlerer Betrachtung hätten Irene zumindest Zweifel kommen müssen. Ein Mädchen in so verzweifelter Lage wie Hilde Lüdiger schlägt andere Töne an. War es so schwer zu erkennen, daß dieser Brief nicht aus einer Verzweiflung heraus geschrieben, sondern diktiert war?

Alles, was sie dann an diesem und am folgenden Tag tat, war falsch. Die Lust an dem geplanten Atelierfest, auf das sie sich so sehr gefreut hatte, war ihr vergangen. Wie konnte

es anders sein. Sie hätte es also absagen müssen. Das tat sie aber nicht, sondern lud aus Trotz statt Sandkaut Manteufel dazu ein.

Es war vereinbart worden, daß Sandkaut, der nicht so frühzeitig kommen konnte wie die andern, aus der Nähe anrufen sollte, damit jemand herunterkomme, um ihm zu öffnen. Als er anrief, bekam er von einer ihm unbekannten Frauenstimme den Bescheid, das Fest sei abgesagt worden, weil Irene einer unerwarteten Einladung ihres Vormundes habe folgen müssen. Gleichzeitig aber hörte er Tanzmusik und das unverkennbare Stimmengewirr einer ausgelassenen fröhlichen Gesellschaft. Er rief dann trotz der schon vorgerückten Stunde bei Rechtsanwalt Fenschel an, wo er erfuhr, es sei zwar eine Geburtstagsfeier geplant gewesen, Irene habe aber den Wunsch geäußert, im Kreis junger Leute ein Fest zu feiern, und dafür habe man volles Verständnis gehabt.

Am nächsten Tag ließ sich Irene trotz seiner mehrfachen Versuche, sie fernmündlich zu erreichen, verleugnen, und am übernächsten Tag bekam er von Frau Grissy die betont unliebenswürdige Auskunft, Fräulein Kallenberg wohne nicht mehr bei ihr und sie bitte, weiteres Anrufen zu unterlassen.

Von diesen Ferngesprächen wie auch von der späteren Unterredung zwischen Sandkaut und Frau Grissy erfuhr Irene erst durch Frau Grissys Zeugenaussagen in dem Prozeß gegen Manteufel. Sie hatte sich am Tag nach ihrem Geburtstag mit ihrer Gastgeberin ver-zankt, und die Auseinandersetzung hatte damit geendet, daß die Amerikanerin sie in einem ihr damals unerklärlichen Wutausbruch aufgefordert hatte, ihr Haus zu verlassen.

Statt einzulernen, hatte sie in ihrer Erregung Manteufel angerufen, der sie einige Stunden später mit dem größten Teil des Gepäcks in einem Auto abholte. Ein Onkel behauptete er, habe ihm ein kleines Jagdhorn im Harz zur Verfügung gestellt. Dahin fuhr sie. Inzwischen hatte Fräulein Lüdiger die kurze Antwort erhalten: „Sie können beruhigt sein, ich werde Dr. Sandkaut niemals heiraten.“

DERMANN ans der **Wochenschau**
ROMAN EINES VERSCHOLLENEN VON PAUL VAN DER HURK

Copyright by Dunder, Prems-Agentur, Berlin durch Verlag v. Graberg & Götz, Wiesbaden (11. Fortsetzung)

Irene hatte Sandkaut von Anfang an geliebt, hatte ihn vorübergehend aus den Augen verloren, als ein anderer Mann in ihr Leben trat. Aber sobald sie Sandkaut wiedergesehen hatte, wußte sie, daß sie ihn liebte und keinen andern. Von diesem Augenblick an war jedoch eine grundlegende Aenderung in ihrem Verhalten eingetreten, und sie hatte, wofür sie selber später keine Erklärung finden konnte, die Kontrolle über ihre Gefühle vollends verloren.

Es fing damit an, daß sie dem angeblichen Baron Manteufel zwar von dem Wiedersehen mit Sandkaut erzählte, ihm jedoch nicht klipp und klar zu verstehen gab, daß an eine Verbindung mit ihm nun nicht mehr zu denken sei. So kam es, daß sie nach wie vor, wenn sie sich auch nicht mehr so oft sahen wie früher, mit ihm in Verbindung blieb.

Sie ahnte nicht, daß Manteufel es mit Absicht vermied, sie vor eine Entscheidung zu stellen. Denn auf diese Entscheidung auch wenn sie zu seinen Gunsten ausgefallen wäre, legte er keinen Wert, solange Irene nicht volljährig war und über ihr Vermögen frei hätte verfügen können. Hin und wieder fragte er an, ob und wann sie mal einen Abend für ihn Zeit habe. Er gab sich damit zufrieden, wenn sie eine Verabredung bis zum letzten Augenblick offen ließ, kurzum, er begnügte sich mit der Rolle des stillen Verehrers, der sich damit abgefunden hatte, an zweiter Stelle zu stehen.

Mit Sandkaut kam sie noch seltener zusammen. Er hatte Nachdienst, so daß er das Krankenhaus nur ausnahmsweise verlassen konnte. Er hatte auch sonst noch berufliche

Die Donaufischer an der Quelle

Die Donaufischer haben Gelegenheit, in Donaueschingen ein seltsames Gewerbe kennenzulernen. Vermutlich haben ausländische Besucher den Grundstock zu diesem lokalen Erwerb gelegt; denn in Italien ist es ein gewohntes Bild, daß auf dem Grunde der Brunnen Geldmünzen blinken im hoffnungsvollen Aberglauben, daß es Glück bringe, werden sie hineingeworfen. Caritative Instanzen lesen sie dann allmonatlich für wohltätige Zwecke wieder heraus.

In Donaueschingen ist der Weg zum Glück viel kürzer. Während noch die Besucher zu ergründen suchen, welche seltsamen Kiesel neuerdings auf dem Boden der Donauquelle wachsen, plätscht es neben ihnen auf dem Wasser. Eine waidgerechte Angel aus Haselstecken, Bindfäden und einem Hufeisenmagneten wird hineingeworfen, und dann bewegt sich der zweimächtige Eisenpolyp lauend über dem Grund, bis er einen Groschen oder ein Kupferstück zu schnappen kriegt. Er stillt seinen Hunger nur schwer, denn die ausländischen Aluminiummünzen nimmt er nicht an, und bei ihrer ungewissen Verwendungsmöglichkeit eine Sonderregel zu konstruieren, ist zu umständlich.

Aufmunternd guckt der eifjährlige, nur zu oft arbeitslose Fischer in die Runde, und als endlich ein guter Mann sich bequemt, einen goldenen Zehner, dessen Ränder schwarz schimmern, hineinzuwerfen, da ruft er laut und feierlich aus: „Jetzt hat dieser Mann Glück sein ganzes Leben lang!“ Schwupp, und schon hat er den Groschen erwischt und ihn glücklich in seine Hosentasche versenkt. — Aber ach, die Fischerei ernährt nicht ihren Mann; denn die barfüßige Konkurrenz ist zu groß.

Aus Südwürttemberg

Verkehrsunfälle ohne Ende

Calw. In den ersten Morgenstunden des Sonntags fuhr ein 26jähriger Mann aus Effringen, Kreis Calw, mit seinem Motorrad auf der Nagoldstraße gegen einen Baum. Der Mann wurde auf den Boden geschleudert und war sofort tot. Eine auf dem Sozius mitfahrende 34jährige Frau erlitt einen Schädelbruch und mußte in schwerem Zustand in das Kreiskrankenhaus Calw eingeliefert werden. — Ebenfalls auf einen Baum aufgefahren ist nachts mit seinem Pkw ein 45jähriger Kaufmann aus Dautmergen Kreis Balingen. Er erlitt schwere innere Verletzungen, die alsbald zum Tod führten.

Am 6. ist Wahltag Du wählst doch auch?

Skelett aufgefunden

Freudenstadt. Im Staatswald des Forstamts Oberalben fanden am Freitag Waldarbeiter ein menschliches Skelett. Nach den polizeilichen Feststellungen handelt es sich um eine seit Juli 1949 vermißte 72 Jahre alte Frau aus Mittelhalm (Gemeinde Batersbrunn), die sich an diesem Tag zum Tannenzapfenmachen in den Wald begeben hatte. Die Frau war schwachsinnig und hat sich vermutlich im Wald verirrt. Ein Verbrechen oder Selbstmord liegt nicht vor.

Oberndorf wünscht Industrie

Oberndorf a. N. Die Stadtverwaltung von Oberndorf erwägt seit längerem die Möglichkeiten, die für eine Anerkennung der Stadt als Fördergebiet vorhanden sind. Zurzeit wird ein Gutachten über die gegenwärtige Notlage bearbeitet, das gleichzeitig Mittel und Wege zur Sanierung der Industrie und Wirtschaft Oberndorfs aufzeigen soll. In ihrer letzten Sitzung befaßten sich die Stadtväter erneut mit der Abwanderung qualifizierter Metallfacharbeiter der ehemaligen Mauerwerke nach Südamerika. Die Stadtväter vertreten die Ansicht, daß die ehemaligen Mauerwerke nicht mehr Spekulationsobjekt anderer großer Industrieunternehmen sein dürften.

Kurze Umschau

Der im Briefkasten abgelegte Haustürschlüssel eines Hauses in Lößburg, Kreis Freudenstadt, war für Diebe leicht zu finden. Auf normalem Weg gelangten sie ins Innere des Gebäudes und stahlen aus einem Kleiderschrank 150 DM. — Auch in Mittelbiberach, Kreis Biberach/Riß, wurde vor einiger Zeit aus dem Kleiderschrank eines Hauses ein Betrag von 170 DM entwendet.

Von einem Zug erfaßt und getötet worden ist ein 53jähriger Bahnarbeiter auf dem Gelände des Bahnhof Neckarelz im Kreis Mosbach.

Aus dem Notarrest der Polizeiwache im Rathaus von Pforzheim-Brötzingen ausgebrochen ist am Montagvormittag ein 29jähriger Mann, der in der vorhergehenden Nacht bei einem Geschäftsbruch festgenommen worden war. Unterwegs nahm er die Jacke des Hausmeisters mit, aus der er die Ausweispapiere herausnahm und auf die Treppe legte.

Beide Beine bis zum Knie abgetrennt wurden einem 17jährigen Landarbeiter in Backstadt, Kreis Sinsheim, beim Einlegen von Stroh in eine Futtermaschine. Da die Schutzvorrichtungen an der Maschine nicht in Ordnung waren, war der Junge in die Maschine hineingezogen worden.

In die Arme gebissen hat ein Mann seinen 19jährigen Gegner bei einer Streiterei in Mannheim. Die Bißwunden waren so tief, daß der junge Mann zum Arzt mußte.

Mit der Hochspannungsleitung in Berührung gekommen ist ein 42jähriger Malermeister bei Arbeiten im Schaltwerk des Elektrizitätswerks Altsitz bei Oberndorf a. N. Er war sofort tot.

Das Abspilttern glühender Eisenteile ist vermutlich die Ursache eines Brandes in einer Speichinger Möbelfabrik, bei dem ein Schaden von 15 000 DM entstand. — Ein Dachstuhlbrand ist in einem Wohn- und Ökonomiegebäude in Mittelhalm, Gemeinde Batersbrunn, ausgebrochen. Der Brand konnte im Entstehen durch Nachbarn gelöscht werden. Er ist vermutlich auf Kurzschluß durch eine unvorschriftsmäßig gelegte elektrische Leitung auf der Bühne zurückzuführen.

Bietigheimer Pferdemarkt

Bietigheim. Auf dem diesjährigen Bietigheimer Pferdemarkt standen etwa 300 Pferde zum Verkauf. Die Preise bewegten sich für schwere Pferde zwischen 1000 und 1500 DM, für mittlere Pferde zwischen 800 und 1000 DM, und für leichte Pferde zwischen 700 und 900 DM. Der Handel war mäßig.

Am Unfallort auf Polizei oder Arzt warten!

Das Bundesgericht nimmt es mit dem Begriff „Fahrerflucht“ sehr genau

Karlsruhe. Jeder Verkehrsteilnehmer, der einen Unfall verursacht hat oder daran beteiligt war, muß die Feststellungen am Ort des Unfalls abwarten. Andernfalls macht er sich der vollendeten Unfallflucht schuldig. Auch wenn zunächst am Unfallort keine Personen anwesend sind, die zu den Feststellungen bereit oder fähig sind, und wenn mit dem baldigen Erscheinen solcher Personen nicht zu rechnen ist, muß der am Unfall beteiligte Verkehrsteilnehmer am Unfallort bleiben.

Mit dieser Auslegung des Fluchtbegriffs des § 139 (139 a) des Strafgesetzbuchs ist der Bundesgerichtshof von dem ehemaligen Reichsgericht vielfach vertretenen Auffassung abgewichen. Nach der Jurisdiktion des Reichsgerichts lag Fahrerflucht nur vor, wenn jemand am Unfallort anwesend war, der Feststellungen hätte treffen können. So lag nach dem Reichsgericht keine Unfallflucht vor, wenn das Opfer des Unfalls tot oder bewußlos war und sich kein Dritter in der Nähe aufhielt, weil es dann niemand gab, vor dem der am Unfall Schuldige oder Beteiligte flüchten konnte.

Nach Ansicht des Bundesgerichtshofs verfehlt diese enge Auslegung des Reichsgerichts den vom Gesetzgeber beabsichtigten Zweck der Strafvorschrift. Nach Ansicht des Bundesgerichtshofs ist es das Ziel der Gesetzesvorschrift, auch die Feststellung über die Art der Beteiligung am Unfall zu sichern. Dieses Ziel könne aber nur erreicht werden, wenn der Verkehrsteilnehmer grundsätzlich verpflichtet sei, die Feststellungen durch

sein Abwarten am Unfallort zu ermöglichen. Nach Lage des Einzelfalles müsse sogar das Eintreffen der Polizei oder des Arztes abgewartet werden, vor allem, wenn dies von einem andern am Unfall Beteiligten verlangt werde. Gewisse Feststellungen über die Art der Beteiligung könne nur die sachverständige Verkehrspolizei treffen. Wie lange der Verkehrsteilnehmer am Tatort bleiben und abwarten müsse, richte sich nach den Umständen des Einzelfalles.

Der Bundesgerichtshof hatte bereits früher entschieden, daß der Verkehrsteilnehmer, der zur Versorgung eines Verletzten zunächst wegfährt, verpflichtet ist, nachher an den Unfallort zurückzukehren.

Aus Nordwürttemberg

Heimkehrer dringen auf Entschädigung

Stuttgart. Der Landesverband Baden-Württemberg des Heimkehrerverbands hat am Montag in einem an den Bundeskanzler gerichteten Telegramm gegen die weitere Verzögerung des Inkrafttretens des Entschädigungsgesetzes für ehemalige Kriegsgefangene protestiert. Der Verband hat die Bundesregierung in seiner Depesche gebeten, den einmütigen Entschluß der Volksvertretung nicht länger zu ignorieren. „Der Vorstand des Landesverbands Baden-Württemberg ist der Auffassung, daß die Bundesregierung den Heimkehrern nicht verweigern kann, was die gesamte Volksvertretung versprochen hat, und erwartet, daß der Bundeskanzler das den Heimkehrern in Dortmund persönlich gegebene Versprechen noch vor der Bundestagswahl einlöst“, heißt es in dem Telegramm.

BDA protestiert

Stuttgart. Die im Bund deutscher Architekten zusammengeschlossenen Architekten stellen im Befremden fest, daß die Großbauten des Landes in zunehmendem Maße von der Bauabteilung des Finanzministeriums geplant und durchgeführt werden, obwohl der Landtag von Baden-Württemberg im Sommer 1951 der Regierung ausdrücklich empfohlen habe, „bei allen staatlichen Bauvorhaben in breitemestem Umfang private Architekten einzuschalten“. Statt dessen sei sowohl das neue Justizgebäude in der Lindenstraße als auch das Finanzministerium in der Lindenstraße von der Bauabteilung geplant worden. Auch die neue Musikhochschule am Urbanplatz sei ein beachtenswertes Produkt der staatlichen Bürokratie.

Aus Baden

Feuerwehr pumpte Schiff aus

Kehl. Am Sonntagvormittag wurde ein mit Kohlen beladenes Schiff, das rheinaufwärts fuhr, in Höhe der Ortschaft Aitenheim bei Kehl plötzlich leck. Der Aitenheimer Feuerwehr, die sofort verständigt wurde, gelang es, das Schiff auszupumpen, so daß es noch den Straßburger Hafen erreichen konnte. Dadurch konnte die Ladung, 600 t Kohle, gerettet werden.

Tannenläuse bis zu 1 cm Größe

Zell/Wiesental. Bei dem Versuch, neue Trachtplätze für ihre Bienen ausfindig zu machen, haben die Imker des mittleren Wiesentals und seiner kleinen Seitenläufe einen neuen, sehr ergiebigen „Honiglieferanten“ entdeckt. Da die Tannen in diesem Jahr so gut wie gar nicht honigten, wurden Waagevölker über das ganze Gebiet zwischen dem Kleinen Wiesental bis nach Gerabach verteilt und genau kontrolliert.

Mitte August zeigte sich nun bei einem Waagevolk in Gerabach-Fetztenbach eine große Gewichtszunahme, was auf ein außerordentliches Honigen der Tannen schließen ließ. Noch nie war das wissenschaftlich erforschte Honigen der Tannen, das durch die Tannenläuse hervorgerufen wird, um diese Jahreszeit und in einer Höhe von 900—1100 m angetroffen worden.

Bei weiteren Untersuchungen stellte sich heraus, daß dieses ungewöhnliche Honigen auf eine besondere Art bisher nicht bekannter großer Läuse von 5—10 Millimeter Größe zurückzuführen war. Auffallend war ferner, daß nach starkem Regen das Honigen wieder einsetzte.

was bei der bis jetzt bekannten kleinen Lausart nicht der Fall ist.

Das Institut für Bienenkunde der Universität Freiburg will jetzt die Lebensbedingungen der neuen Lausart und ihre Beziehungen zum Honigen der Tannen näher untersuchen. Wenige Tage nach Bekanntwerden des ergiebigen Trachtplatzes wurden in der Umgebung von Gerabach-Fetztenbach über 1000 Bienenvölker aufgestellt. Die Wissenschaftler Imker verzeichnen dort die erste und einzige größere Honigernte in diesem Jahr.

Heimkehrerkreuz eingeweiht

Donaueschingen. Mit einem katholischen Festgottesdienst wurde am Sonntag das Heimkehrerkreuz auf dem 900 Meter hohen Wartenberg eingeweiht. Das 14 Meter hohe Gedenkkreuz ist nach den Worten von Harald Boldt vom Bundesvorstand des Heimkehrerverbands eines der schönsten von 700 Heimkehrerkreuzen, die in der Bundesrepublik in den letzten Jahren aufgestellt worden sind. Das Mahnmahl wurde vom Kreisverband Donaueschingen der Heimkehrer errichtet.

Bei einem Streit verletzt

Müllheim. In einer Gaststätte in Müllheim kam es am Wochenende zu einer schweren Auseinandersetzung zwischen deutschen Arbeitern und französischen Soldaten, bei der ein Besatzungsangehöriger leicht verletzt wurde. Der Zwischenfall wird von der französischen Gendarmerie untersucht.

Jeder Dritte hat drüber Verwandte

Allensbach am Bodensee. Jeder Dritte des Bundesgebiets hat Verwandte oder näher Bekannte in der sowjetisch besetzten Zone. Von einem weiteren Fünftel wohnen Angehörige oder Freunde in Ost- und Westberlin. Diese Zahlen stellte das Institut für Demoskopie in Allensbach am Bodensee bei einer im ganzen Gebiet der Bundesrepublik vorgenommenen Repräsentativbefragung fest.

An die Veröffentlichung des Ergebnisses knüpft das Institut die Feststellung, daß jeder Dritte in der Bundesrepublik die Möglichkeit habe, Menschen in der Sowjetzone, die er persönlich kenne, mit Lebensmittelpaketen oder andern Geschenkungen zu unterstützen. Eine zu Beginn dieses Jahres vom Institut vorgenommene Umfrage zeigte, daß 30 Prozent der westdeutschen Bevölkerung zu Weihnachten Pakete nach Mitteldeutschland geschickt hatten.

Zentralkliniken aufgelöst

Göppingen. Die Zentralkliniken in Göppingen-Holzheim, die zeitweise mit 1500 Betten das größte Krankenhaus Süddeutschlands waren, haben am Montag ihre Tätigkeit eingestellt. Der riesige Gebäudekomplex, eine frühere Flakkasernen, wird jetzt völlig von der Bereitschaftspolizei bezogen, die bisher schon einige Blocks innehatte.

Die Ordnung des „Nachlasses“ der Kliniken wird noch einige Monate dauern. Operationsjournale, Ambulanzblätter, Karteln und mehr als 30 000 Krankengeschichten müssen geordnet und abgeschlossen werden. Einen großen Teil der 3000 in den Kliniken vorhandenen Betten wird das Innenministerium voraussichtlich für Katastrophenfälle bereithalten. Die großen Medikamentenbestände sollen an die Zentralapotheke der Tubinger Universitätsklinik abgegeben werden. Die Blutspender-Organisation der Zentralkliniken, die mit rund 2000 Spendern einmal die größte des Landes war, wird vom Göppinger Kreiskrankenhaus übernommen.

Zuchthaus für Brandstifter

Schwäbisch-Hall. Wegen neun vorsätzlichen Brandstiftungen wurde ein 21jähriger Gelegenheitsarbeiter zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte hat in den letzten zwei Jahren durch seine Brandstiftungen einen Schaden von über 135 000 DM verursacht. In einigen Fällen hatte er sich sogar an den Löscharbeiten beteiligt. Bis zur Entdeckung seiner Taten galt er in Schwäbisch-Hall als hilfsbereiter und unbescholtener Mann. Als Motiv für seine Tat gab er an, er sei von dem Zwang besessen gewesen, Feuer anzulegen.

Die erste Spannbetonstraße

Heidenheim. Die ersten Versuche mit Spannbetonfahrbahndecken auf dem europäischen Kontinent werden zurzeit beim Ausbau der Bundesstraße 19 im Kreis Heidenheim unternommen. Das System, das sich beim Brücken- und Hochbau bereits bewährt hat, soll in drei Feldern mit einer Länge von je 120 Metern erprobt werden. Diese drei 120 Meter langen Betonplatten werden ohne Fugen durchbetoniert. Das Entstehen von Rissen wird dadurch verhindert, daß in die Felder sogenannte Vorspannlieder aus hochwertigem Stahl eingelassen werden, mit deren Hilfe die Fahrbahn nach Erhärten in Druckspannung versetzt wird. Die Spannbetondecke der Fahrbahn ist nur 15 Zentimeter stark, normale Betonfahrbahndecken dagegen 22 Zentimeter.

Wie wird das Wetter?

Übersicht: Das kräftige Hochdruckgebiet, das sich vom Ozean her ostwärts bis zum Schwarzen Meer erstreckt, bestimmt weiter unser Wetter. Dabei kommt Süddeutschland erneut in den Bereich von Warmluft, die von Südwesten her zugeführt wird.

Vorhersage: Tageshöchsttemperaturen zwischen 25 und 30 Grad. Schwache Winde aus wechselnder Richtung. Mittwöch Fortdauer des heißen, trockenen und warmen Wetters.

Nachwuchs für die Ländereif gesucht

Am Mittwoch in Konstanz B-Länderspiel Deutschland — Schweiz / Eine Chance für Schade

Die „kalte Dusche“ von Oslo hat das Treffen der B-Mannschaften Deutschland — Schweiz am kommenden Mittwoch in Konstanz in seiner Bedeutung erheblich mindern lassen. Die Forderung nach neuen Gesichtern in der Nationalmannschaft muß jetzt mit mehr Nachdruck erhoben werden. Die Nationalmannschaft spielt nicht so wie ein Bundestrainer Sepp Herberger gern haben möchte. Eigentlich kann der Betreuer doch nichts mehr warmen, als wenn ihm — wie zuletzt von Norwegen — bescheinigt wird, daß seine Mannschaft zu sehr nach Schema, ja geradezu witzlos spielte. Die Aufregung nach der Pariser Niederlage seienerzeit wurde rasch besänftigt und Herbergers „glatte Eire“ erhielt später mehr Vertrauen als sie verdiente. Der Rückschlag folgte in Oslo. Er ist doch kein Geheimnis, daß gerade diese Mannschaft als deutsche Vertretung für die Fußball-Weltmeisterschaft in Aussicht genommen war, vielleicht sogar noch ist, wenn nicht schnell noch überzeugende Talente sich in den Vordergrund schoben.

Basis muß verbreitert werden

Man macht sich doch selbst etwas vor das Versagen von Oslo mit „schlechter Kondition“ oder „Die Saison hat erst begonnen“ zu beschönigen. Dafür hat der DFB schließlich seinen alleinverantwortlichen Bundestrainer, daß er aus der eingefahrenen Spur herausgeht und einen anderen Weg sucht. Das Konstanz-Spiel soll nun dazu herhalten, neue Kräfte zu finden. Die jetzt ausgewählte Mannschaft umfaßt durchweg Spieler die zum erweiterten Stamm gehören, nahezu alle standen schon in der A- oder B-Mannschaft. Der einzige neue Mann dürfte der Aschaffener Budion sein, der seinerzeit in Augsburg in der süddeutschen Mannschaft gegen die B-Elf mitwirkte. Herbergers B-Team auszuspielen. Morlocks Mitwirken sollte im B-Team nicht nötig sein. Was er kann, weiß jeder. Sein Einsatz erschein nur dann sinnvoll, wenn die Abstimmung mit Schade erreicht werden soll. Aber Morlock-Schade spielen ja jetzt beim „Club“ zusammen. So geht es Herberger wohl darum, ein Interim Morlock-Schade-Pfaff auszuprobieren. Mit den Helfern Klodt und Budion am Flügel hat die deutsche Antrittslinie schon Format. Gegen die Läuferreihe Berger-Schäfer (Siegen), Göttinger ist nichts einzuwenden. Die Außen dürften Schank-Eckel kaum nachstehen. Neben Erhardt-Pürth wird Werner Liebrich als Verteidiger ausprobiert; dagegen kann man nichts sagen, ebenso gegen die Berufung Henigs auf den Torhüterposten.

Die Mannschaften

Deutschland: Henig; Liebrich; H. Erhardt; Berger, Schäfer (Siegen), Göttinger; Berni Klodt, Morlock, Schade, Pfaff, Budion, Schiedarichter, Bernardi (Italien).

In der Schweizer Mannschaft stehen nicht weniger als sieben Spieler aus Bern, dazu die Altinternationalen Bickel, Fatton und Antenen, von denen Bickel der Schweizer Rekordinternationaler, als Spielmacher anzusehen ist. Die deutsche Mannschaft sollte normalerweise zu einem Sieg kommen, wenn sie nicht... siehe Oslo!

Sieben neue Weltrekorde

Im Verlauf der am Sonntag in Stockholm beendeten Gewichtheber-Weltmeisterschaften wurde sieben Weltrekorde das Licht ausgeblasen. Damit hielt die Aufwärtsbewegung in dieser Sportart, die sich bereits bei den Olympischen Spielen 1948 in London ankündigte, weiter an. In Deutschland hat sich diese stürmische Aufwärtsentwicklung noch nicht ausgewirkt. Im Schwergewicht schaffte der Münchner Schättnar als Vierler und gleichzeitiger Europameister 475,5 kg. Damit war er um 17,5 kg besser als sein Landsmann Manger bei seinen Olympiasieg 1936 in Berlin. Schättnar wurde aber wiederum wie in Stockholm von dem neuen Weltmeister Hepburn um 40 kg übertroffen.

Das württembergische Aufgebot

Am kommenden Sonntag treten die Amateurverbandsmannschaften zum Kampf um den Länderpokal an, den in den beiden letzten Jahren die Vertretung von Bayern gewinnen konnte. Württembergs Elf muß ihr erstes Spiel in Bonn gegen den Mittelrhein bestreiten. In dessen Verbandsgebiet der deutsche Amateurmeister Bergisch-Gladbach zu Hause ist. Die Mannschaft steht mit: Kellner (VfR Aalen); Röther (VfR Aalen); Richter (VfR Schwaben); Landgraf (VfR Aalen); Richter (VfR Schwaben); Muehe (VfR Aalen); Pfeiderer (VfR Heilbronn); Reib (VfR Schwaben); Carl (VfR Sindelfingen); Haller (VfR Schwaben); Flaig (VfR Sindelfingen); Ersatz: Braun (FC Tübingen); Walter (FC Ellingen); Bertsche (VfR Schwaben); Nörtinger (VfL Sindelfingen).

Das Ausschheidungsspiel um die Fußball-Weltmeisterschaft zwischen Deutschland und dem Saarland wurde vom Deutschen Fußball-Bund für den 11. Oktober nach Stuttgart angesetzt.

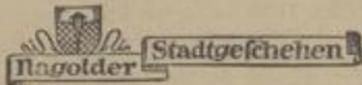


Beim Leichtathletikländerkampf Deutschland-England, dem ersten nach 14jähriger Unterbrechung, lief der Engländer Pirje im 5000-Meter-Lauf bei regnerischem Himmel beinahe einen neuen Weltrekord. Er siegte in einer Zeit von 14:02,5 Minuten vor seinem Landsmann F. Green und Herbert Schade, der als Dritter 14:03,7 benötigte. Bilder: Keystone

gegen den FC Barcelona in Amsterdam, dem Trainingsspiel für den Kampf gegen England am 31. Oktober, teilnehmen werden. Unter den 16 Spielern, von denen elf für den Kampf gegen England ausgewählt werden, befindet sich auch als einziger Deutscher der Hamburger Postpa.

Vorläufige Gewinnquoten

West-Süd-Block: Zwölferwette: 1. Rang je 1625 DM, 2. Rang je 75 DM, 3. Rang je 8 DM; Zehnerwette: 1. Rang je 202 DM, 2. Rang je 22 DM, 3. Rang je 2,05 DM.



„Litten aus dem Leben abgerufen“

Wenige Stunden vor seinem allzufrühen Tod erfreute Wilhelm Rapp mit seinem vierbeinigen Kameraden, zusammen mit seinem Schwager Jakob Brezing, noch die Gäste bei den Dressurübungen am Samstagabend in der neuen Turnhalle aus Anlaß der Landesgruppen-Ausscheidungskämpfe des Vereins für Deutsche Schäferhunde. Eine Herzkreisläufung rief den fleißigen, geachteten Mitbürger unerwartet aus dem Leben ab. Er wurde am 7. 6. 1898 als Sohn des Gipsers Adolf Rapp in Nagold geboren und verheiratete sich 1922 mit Frau Christine geb. Brezing aus Walddorf. Der größte Schmerz war für ihn der Tod seines Sohnes Willy, der im Jahr 1942 in Leningrad fiel. Der Verstorbene hatte den gleichen Beruf wie sein Vater und sein Bruder Eduard; er arbeitete früher in Nagold und war in den letzten Jahren bei einer Stuttgarter Firma tätig. Er war ein bewährter Hundezüchter und Ehrenmitglied des Vereins der Hundefreunde Nagold. An der Vorbereitung zu den Landesgruppen-Ausscheidungskämpfen, die über das Wochenende in Nagold stattfanden, war er maßgeblich beteiligt. Beerdigung heute um 13.30 Uhr.

Ehrenmal für die Toten des Kriegs

Die vor einiger Zeit von Stadtrat Harr angeregte Schaffung eines Ehrenmals für die Toten des 2. Weltkriegs wurde am Freitag in der Gemeinderatssitzung von Bürgermeister Breiting aufgegriffen, der das Kollegium bat, sich über diese Frage Gedanken zu machen. Es liegt nahe, dafür wieder die Remigiuskirche zu erwählen, die im Chor schon an die Toten des 1. Weltkriegs erinnert; ein Verdienst des verstorbenen Professors Felix Schuster. Die Weiterbehandlung der Angelegenheit soll nun im Bauausschuß erfolgen.

Schulentlaßjahrgang 1938

Wer seine Anmeldung zur Wiedersehensfeier am 12. September noch nicht abgegeben hat, kann dies noch bis Samstag, den 5. September, nachholen, und zwar bei Karl Lutz, Lange Straße 8.

„Der Apollo von Bellac“

Das Ensemble G. Klocke veranstaltet am Freitag, den 4. September, um 20 Uhr im Festsaal der Lehrerbilderschule wieder einen szenischen Vortragsabend. Diese Vortragsabende wollen nicht Ersatz, sondern Ergänzung des Theaters sein und übernehmen die Aufgabe, den Menschen fern der großen Städte lebendiges Theater durch die gestalterische Kraft des Wortes nahezubringen. Diesmal ist es Jean Giraudoux, der stärkste der französischen Autoren, die in den letzten Jahren auf dem deutschsprachigen Theater heimisch wurden: sein „Apollo von Bellac“ ist freilich auch ein Stück, dessen schillernder, märchenhafter Glanz bezaubert. Es ist die geistreiche und lebenswürdige boshafte Romanze männlicher Eitelkeit, das amüsante Gespräch, das je über die arglos geheime Schwäche des Mannes vor dem Spiegel geführt wurde. Mit größtem Vergnügen folgt man der Wandlung der wenig schönen Männer: des Türstehers, des Generalsekretärs, des Präsidenten, die alle von der Vorstellung erfüllt sind, daß eine Frau sie schön findet, und sogleich dem eigenen Zweifel mißtrauen und nach Aufmunterung die versteckten Gedanken über ihre äußeren Vorzüge bekennen.

Versammlung der Heimatvertriebenen

Am Freitag, den 4. September, findet um 20 Uhr in der „Rose“ ein Heimatabend der Heimatvertriebenen statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Dringende Aufklärung über Lastenausgleich, Omnibusfahrt nach Baden-Baden und andere wichtige Mitteilungen. Der Ortsvorstand bittet um rege Beteiligung.

Wir gratulieren

Heute kann Frau Dorothea Vantz geb. Heinrich, Emminger Straße 28, ihren 72. Geburtstag feiern. Herzliche Glückwünsche.

Sichelhenke in Iselshausen

Nicht nur die einheimische Bevölkerung, sondern auch zahlreiche Gäste aus der Umgebung nahmen am Samstagabend und am Sonntag an der traditionellen Feier der Sichelhenke im Stadteil Iselshausen teil. Der Musikverein „Lyra“ trug dazu bei, daß die nötige Stimmung aufkam; der „Festplatz“ an der unteren Mühle ist für solche Veranstaltungen wie geschaffen, und das Wetter zeigte sich, besonders am Sonntag, auch von seiner besten Seite.

Nagolder Wochenmarktbericht

Die Eier ziehen wieder an im Preis, dagegen werden die Kartoffeln billiger. Es gab am Samstag auch gutes Frühobst auf dem Wochenmarkt. Im einzelnen haben wir notiert: Kopfsalat (3 Stück) 25, Endiviensalat 20, Gurken 15, Tomaten 20—25, Zwiebeln 20, Bohnen 30, Blumenkohl 50—80, Selleriewurzel 30 bis 40, Gelbe Rüben 20, Rettiche 10, Weißkraut 18, Blaukraut 20, Essiggurken 2, Kartoffeln (1 Ztr.) 7.50, Kartoffeln (1 Pfd.) 8—9, Frühapfel 20—35, Frühbirnen 45—55, Bühler Zwetschgen 18—20, Trauben 55—65, Butter und Käse wie sonst. Eier 24—25.

Blick in die Gemeinden

Wir gratulieren

Ebhausen. Herr Christian Kalfass kann heute seinen 71. Geburtstag feiern. Herzlichen Glückwunsch.

Zur letzten Ruhe

Efringen. Im Alter von erst 26 Jahren ist an den Folgen eines Unglücksfalls in der Samstagnacht Wilhelm Schroth gestorben. Die Beerdigung findet heute um 13 Uhr statt.

„Heimat wir rufen Dich!“

Festlicher Abschluß der „Woche der Heimat“ in Altensteig

Altensteig. Die Stadt Altensteig erlebte am Samstagabend als Höhepunkt und Abschluß der „Woche der Heimat“, die in der Regie des Leiters der Landgruppe Altensteig des Jugendsozialwerks, Herrn Walter, von sämtlichen Jugendgruppen von Altensteig und Umgebung durchgeführt wurde, einen Heimatabend, der für alle Besucher ein außergewöhnliches Erlebnis war. Ja, man kann sagen, daß solche Veranstaltungen in Altensteig Seltenheitswert besitzen. Man darf die Veranstalter und alle Beteiligten herzlich beglückwünschen.

Einleitende Worte sprach Herr Walter, der für das Interesse der Bevölkerung für alle Veranstaltungen der „Woche der Heimat“ dankte. Gemeinderat Wolfgang Luz überbrachte im Auftrag des Herrn Bürgermeisters die Grüße der Stadt. Einen besonderen Gruß richtete er an die Jungen und Mädchen der Jugendgruppen und an die Heimatvertriebenen, denen, wo immer es möglich ist, zu helfen ein besonderes Anliegen der Stadtverwaltung sei.

Gleichwie es für die Stadtverwaltung eine besondere Verpflichtung darstelle, mit den Heimatvertriebenen harmonisch zusammenzuarbeiten und das Verhältnis zwischen Heimatvertriebenen und Heimatverbliebenen zu fördern. Der Leiter des Jugendsozialwerks des Landes, Herr Singer, Tübingen, gab seiner Freude Ausdruck, daß die gesamten Jugendverbände von Altensteig und Umgebung entgegen der leidigen Gepflogenheit des Gegenüber die Basis des Miteinander, der Zusammenarbeit gefunden hätten. Er sprach in bewegten Worten über die große Aufgabe des Jugendsozialwerks, nämlich der zerrissenen und äußerlich wie innerlich heimatlosen Jugend eine neue und wirkliche Heimat zu schaffen. Sein Zurückerinnern galt der früheren Heimat der anwesenden Heimatvertriebenen im Osten; er richtete an alle ebenfalls zu der Veranstaltung zahlreich versammelten Heimatverbliebenen, d. h. Altbürger, den dringenden Mahnruf: „Geben Sie den Flücht-

lingen eine Heimat, reichen Sie ihnen Ihre Hände, öffnen Sie ihnen Ihre Herzen. Aus dieser Handreichung wird dann eine Freundschaft werden, die uns einig und fest gemeinsam in unverbrüchlichem Glauben an Deutschland zusammenstehen läßt. Denken Sie auch an unsere Jugend und widmen Sie ihr Ihre Sorge und Betreuung. Der Staat kann nicht alles tun, insbesondere kann er nicht die praktische Nächstenliebe üben, die nun einmal im Bereich der menschlichen Bezirke von Mensch zu Mensch erfolgen muß.“

Was sich im Anschluß an die Ansprachen pausenlos an Vorträgen, Laienspielen, Volksliedern, Volksliedern und Musikstücken vor dem die Turnhalle bis auf den letzten Platz füllenden Publikum abwickelte, war so mit Bedacht ausgewählt und so trefflich dargeboten, daß es allen zu Herzen ging und begeisterten Beifall auslöste. Das Kammerorchester unter Leitung von Studienrat Lang bot die Symphonie von Abel in 3 Teilen und das „Ännchen von Tharau“. Die Liebe zur Musik und viel Idealismus aller Beteiligten haben in dem Kammerorchester einen Klangkörper geschaffen, der sich sehen lassen und auf den Altensteig stolz sein kann. Der CVJM Altensteig eröffnete die Darbietungen der Gruppen mit einem Gedichtvortrag „Der Glaube ist ein trutzig Schiff“, und einem Spiel von U. Kabitz „Hallo Junge“. Die Jugendgruppe des Schwarzwalddorfs zeigte zwei Volkstänze „Weben“ und „Das Mühlrad“ mit der ganzen Lebendigkeit und Frische, die der wandernden Jugend eigen ist. Im Anschluß trat die Landjugendgruppe Spielberg-Egenhausen auf. Und ihr gehört ein Sonderlob. Was da gezeigt wurde, war keine Schau, sondern ein Ausschnitt aus dem bäuerlichen, bodenverhafteten Volks- und Brauchtum. In den Gedichten, Liedern und Tänzen wob und wirkte echt bäuerlicher Geist, ein Geist, der noch nicht der Verflachung unserer Zeit verfallen ist. Zum Schluß der Jugendgruppen traten die Mädchengruppe des Jugend-Sozialwerks in Wart und die Angehörigen der Landgruppe Altensteig des Jugend-Sozialwerks auf. Während die Mädchen von Wart schon vor der Abendveranstaltung im Stadtpark auf dem Rasen unter den Eichen Volkstänze gezeigt hatten, brachten sie nun Gedichte und Lieder zum Vortrag.

Zum Abschluß der Veranstaltung, die mit den 3 Strophen des Deutschland-Liedes ausklang, läuteten, übertragen durch Originalplatten, die Glocken der Heimat, Glocken aus Stuttgart, Ulm, Freiburg, Altensteig, Freudenstadt, die Berliner Freiheitsglocke und Glocken zweier Breslauer Kirchen. „Heimat, wir rufen Dich“ sprach der eherner Klang der Glocken. Er rief alle auf, nie zu vergessen, daß deutsche Schwestern und Brüder auf den Tag der Freiheit warten und daß wir nicht mit schuldig werden dürfen durch Nachlässigkeit und Lauheit, sondern daß wir in Liebe und Treue zu ihnen stehen sollen. Auch die Gebiete östlich Oder und Neiße sollen nie auf Dauer aus dem Leib der Mutter Deutschland herausgerissen sein. Auch ihnen gilt unser Gruß und unser Gelöbniß. Mit diesen Worten Herr Walters fand der Abend sein Ende.

Die neue Theatersaison beginnt

Nagold. Auch in diesem Jahr soll die Theatergemeinde Nagold, die sich in den letzten zwei Jahren erfreulich gut bewährt hat, fortgeführt werden. Einem Teil unserer heutigen Ausgabe ist eine Mitteilung von Bürgermeister Breiting beigelegt, aus der die Einzelheiten zu ersehen sind; gleichzeitig kann man auf diesem Blatt auch seine Anmeldung vollziehen. Die Theaterfreunde aus Stadt und Land sind herzlich eingeladen, durch ihren Beitritt den Weiterbestand des Unternehmens zu ermöglichen. Die Theatergemeinde vermittelt vielen Menschen, die auf anderem Wege nicht dazu kämen, drei Gastspiele des Württ. Landestheaters und zwei Aufführungen der Deutschen Musikbühne. Beide Bühnen haben uns bisher nicht enttäuscht, sondern allen Besuchern wertvolle und genüßreiche Stunden vermittelt. Die Weiterführung ist natürlich nur dann möglich, wenn durch ein ausreichendes Stammespublikum auch der finanzielle Ertrag einigermaßen gesichert ist. Wir möchten deshalb auch an dieser Stelle den Aufruf wärmstens unterstützen.

Die neue Spielzeit beginnt schon am Dienstag, den 8. September, mit der Aufführung des Schauspiel „Maria Magdalena“ von Hebel durch das Tübinger Landestheater, das u. a. auch Shaws „Pygmalion“ und eine Reihe anderer Stücke auf dem Programm hat. Die Deutsche Musikbühne hat folgende Stücke in Vorbereitung: „Der Bettelstudent“, „Zarewitsch“, „Die Hochzeit des Figaro“ und „Maske in Blau“. Die Mitglieder der Theatergemeinde müssen sich verpflichten, während der Spielzeit die Karten für 3 Schauspiele und 2 Operetten abzunehmen (ohne Vorauszahlung) und erhalten dafür eine Preisermäßigung. Wer bereits Mitglied ist, läuft in der Liste weiter; alle übrigen Interessenten müssen sich möglichst umgehend anmelden. Auch an die Theaterfreunde in den umliegenden Landgemeinden ergeht die Einladung zur Teilnahme; falls hier eine größere Anzahl von Interessenten zusammenkommt, kann auch eine Omnibusfahrgelegenheit eingerichtet werden.

Zu den einzelnen Aufführungen werden wir jeweils Vorbesprechungen veröffentlichen. Im Werbeheft des Landestheaters steht folgender Ausspruch von Gerhart Hauptmann: „Wehe dem Land, das nur seine nackten Interessenmühlen klappern hört und sich von den göttlichen Spielen der Kunst abwendet!“ Nützen wir doch die hier gebotene Möglichkeit, um verhältnismäßig wenig Geld kulturelle Veranstaltungen zu erleben, die uns über den Abend hinaus bereichern!

Stadt Karlau Wart, den 1. Sept. 1955

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

David Roller Lindenwirt

sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank für den Dienst der Kirche am Grabe, seinen Altersgenossen, dem Kirchen- und Posaunenchor, für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie allen, die ihn aus nah und fern zur letzten Ruhe begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen: Anna Roller mit Angehörigen.

Tonfilmtheater
Nagold

Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr
Marie Andersgast - Rudolf Carl in
Eva
erbt das Paradies
Ein Traum vom Paradies, wie ihn sich jeder wünscht

Ab Freitag
Knall und Fall
als Hochstapler

Gemeinde Beuren Kreis Calw

Nadelstammholzverkauf

Die Gemeinde verkauft am Samstag, den 5. September 1955, vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus

ca. 163 fm Nadelstammholz in 8 Losen
ca. 30 fm Faserlangholz

Auskunft und Losverzeichnisse durch Waldmeister Seeger, Bürgermeisteramt.

Wohnungstausch

Biete im Zentrum von Altensteig schöne, ruhige 3-Zimmerwohnung mit Bad und evtl. Garage. Suche ebenso solche in der näheren Umgebung (Altensteig-Dorf oder Überberg bevorzugt.)

Auskunft erteilt das „Schwarzwalder Echo“ Altensteig

Geschäfts-Eröffnung

Ab heute habe ich neben meiner Mietwäscheküche eine mit den neuesten Maschinen versehene

Automaten-Wäscherei

eröffnet, womit es mir möglich sein wird, meine Kundschaft in jeder Hinsicht zufriedenzustellen. Ihre Wäsche wird eingeweicht, vorgewaschen, gekocht, zweimal heiß, einmal warm und zweimal kalt gespült. Durch die getrennte Bearbeitung jeder einzelnen Anlieferung ist eine Verwechslung ausgeschlossen. Zeichen der Wäsche ist überflüssig. Durch Verwendung von nur erstklassigen Waschmitteln in Verbindung mit meinem weichen Wasser wird Ihre Wäsche schonend, sauber und pünktlich gewaschen. Auch die schmutzigste Wäsche (Arbeitskleidung) wird sauber. Der Waschvorgang in der Maschine kann durch Klarsichtscheiben jederzeit beobachtet und verfolgt werden. Sie erhalten Ihre Wäsche je nach Wunsch schleuderfertig — getrocknet — gemangelt oder schrankfertig zurück.

Wenn gewünscht, wird Ihre Wäsche abgeholt und wieder zugestellt.

Sie zahlen bei mir für

Nafwäsche 10—12 kg	5.20 DM
Tockenwäsche 10—12 kg	6.40 DM
Mangwäsche 10—12 kg	8.80 DM
Ab 25 kg Mengenrabatt	

Ich nehme auch kleinere Mengen, sowie Arbeitskleidung zum Waschen an. Seidenwäsche und alle sonstige Feinwäsche wird in einer besonderen Maschine gewaschen.

GESCHÄFTSZEIT täglich ab 7 Uhr ausgenommen samstags

Wäscherei Anna Enßlen - Nagold
Unterm Wehr 2

Dein Pelikan trinkt am liebsten Pelikan-Tinte

FERD. WOLF, NAGOLD
Buch- u. Schreibwarenhandlung

Schwein verloren

in der Nagolder Umgebung am Markttag, 24. August 1955.

Meldungen gegen gute Belohnung an Geschäftsstelle „Nagolder Anzeiger“ erbeten.

WERBE-Drucke

sind heute unerlässliche Helfer bei der Höherentwicklung und Absatzsteigerung Ihres Betriebes.

Wir drucken für Sie Kataloge und Prospekte (auch mehrfarbig) zu günstigen Preisen bei kürzester Lieferfrist

BUCHDRUCKEREI LAUK
ALTENSTEIG

Altensteiger Stadtchronik

Dank für 18 Promenadenkonzerte

Ein linder Spätsommerabend begünstigte das letzte Promenadenkonzert, das die Stadtkapelle Altensteig am Sonntagabend im Stadtpark bot. Nochmals hatten sich außerordentlich zahlreiche Einheimische und Kurgäste unter den Eichen eingefunden, um bei Lamplenschein den Weisen der so ausgezeichneten Blasmusik zu lauschen. Und nochmals gab sich die Stadtkapelle alle Mühe, durch ein ausserordentliches Programm bester Musikstücke zu gefallen und ihrem beifallfreudigen Publikum den Abschied von der Sommer-Saison schwer zu machen. Insgesamt 18 Konzerte hat die Stadtkapelle in dieser Saison öffentlich dargeboten. Die Stadtkapelle ist damit nicht nur Hauptfaktor und sozusagen das Rückgrat der Betreuungstätigkeit für Kurfremde und Campinggäste unserer Stadt geworden, sondern sie hat sich auch wieder in den Herzen der Altensteiger einen Vorzugsplatz erworben, auf den sie stolz sein kann. Für die so uneigennützig und immer für die Gemeinschaft einsatzbereite Tätigkeit der Stadtkapelle sei ihrem Leiter, dem städtischen Musikdirektor Kurt Maier, und jedem einzelnen Mitglied hier öffentlich gedankt. Wir wissen, daß wir uns damit zum Dolmetscher der gesamten Bevölkerung und vieler Kurgäste und Freunde unserer Stadt machen.

Singstundenbeginn des Kirchenchors

Der Kirchenchor beginnt heute wieder mit seinen Singstunden im Gemeindehaus. Weitere Sängerinnen und Sänger sind herzlich willkommen.

Das Postamt gibt bekannt

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß vom 1. September vom Postamt Altensteig die Stadtfahrt durchgeführt wird. Fünf- und Zehnfahrkarten sind am Schalter des Postamts erhältlich.

„Das Bankett der Schmuggler“

Künstler aus 12 Nationen haben an diesem außergewöhnlichen Filmwerk mitgearbeitet, darunter sind Namen von internationalem Klang. Abenteuerlich, menschlich, dramatisch und heiter zugleich erzählt er von den Geheimnissen, Gefahren und vom Glück im Grenzgebiet in der berühmten und berüchtigten Dreiländerecke. Die Konflikte, die hier aufgezeigt werden, werfen ihre Schatten in das Leben jedes Volkes. Jede Szene des Films ist mit treffendem Witz und brennender Aktualität erfüllt; so ist eine Tragikomödie der Gegenwart zu einem packenden Bildspiel geworden, das jeden angeht. Eva-Ingeborg Scholz, Karl John, Käthe Haack, Françoise Rosay, Christiane Lenier, Daniel Yvernel und Jean Pierre Kerien sieht man in den Hauptrollen. Der Film steht heute und morgen auf dem Programm des Tonfilmtheaters „Grüner Baum“.

Geheimnis um den Bildschirm

Der schreibende Elektronenstrahl / Träges Auge formt das Bild

In den zwanziger Jahren begann sich das Interesse der Funkforschung dem Fernsehen zuzuwenden. Zur Olympiade 1936 in Berlin betrieb die Deutsche Reichspost eine vollständige Fernseh-Übertragungsanlage, die nach vielen in Berlin verstreuten Empfängern ausstrahlte. Schon 1939 wurde dort ein regelrechter Programmbetrieb eingeführt.

Diese kurzen Sätze kennzeichnen eine fast ungläubliche Entwicklung. Zwischen ihnen liegt die Erprobung, das vielfältige Studium und schließlich die technische und wirtschaftliche Auswertung jener Erfindung, die nebst Johannes Gutenbergs beweglicher Letter (1440) die bedeutendste auf dem Gebiet der Publizistik ist.

Fernsehen wird Allgemeingut

Heute schon ist das Fernsehen auf dem besten Wege, Allgemeingut zu werden, obwohl



Vor dem Bildschirm

Krieg und Nachkriegsjahre die Arbeit der Fernsehindustrie unterbrochen und gehemmt haben. Auf vielen Häusern sehen wir die charakteristischen Fernseh-Antennen. Großereignisse wie z. B. die englische Krönung oder die deutsche Fußballmeisterschaft führen die „breite Masse“ vor den Bildschirm der Fernsehempfänger zusammen. Das Kaufinteresse steigt sich, je „volkstümlicher“ die Preise werden.

... In viele Linien zerlegt

Wir erinnern uns, daß es bis zum Jahre 1880 nicht möglich war, Halbtouren drucktechnisch zu vervielfältigen. Es erschien also niemals ein Photo in einer Zeitung, bevor nicht Georg Meisenbach das System des Rasters entwickelte, mittels dessen er das Bild in unzählige Einzelpunkte zerlegte. Ein eindeutiges und überzeugendes System, — so überzeugend, daß er in Abwandlung auch die Grundlage für die Fernübertragung eines Bildes darstellte, für das Fernsehen. Nur wird hier nicht, wie bei drucktechnischen Reproduktionen, das Bild in winzige Quadrate, sondern in viele Linien zerlegt.

Doch ein wesentlich neuer Gedanke steckt ebenfalls in der Erfindung des Fernsehens:

die gleichzeitige Wiedergabe aller Bildeinheiten, wie sie beim Kinobild geschieht, erweist sich als undurchführbar, da sie eine Menge Übertragungsverbindungen erfordern würde. Praktisch muß nämlich für jeden Punkt des Bildes, dessen „Helligkeitswert“ übertragen werden soll, eine Verbindung zur Verfügung stehen. Während im Kinobild die Bewegung durch das Nacheinandervorführen vieler Bilder erfolgt und den Eindruck des lebenden Bildes vermittelt, geht das Fernsehen noch einen Schritt weiter. Es wird nur eine Verbindung — der Fachmann nennt sie Kanal — bereitgestellt, und das Nebeneinander aller Einheiten des Bildes wird nacheinander übertragen und wiedergegeben. Wie man die Seite eines Buches liest, wandert im Sender der „Abtaststrahl“ der Aufnahmekamera mit unvorstellbarer Geschwindigkeit über das Bild und „liest“ die Helligkeitswerte zeilenweise ab. 52 Bilder, jedes 625 Zeilen, werden in einer einzigen Sekunde übertragen. 15 625mal in einer Sekunde schwenkt das lesende Auge der Kamera von links nach rechts und ruckartig wieder zurück, um den Bildinhalt abzulesen.

Im Empfänger spielt sich dieser Vorgang als „Schreiben“ des Bildes ab. Als Griffel dient der Elektronenstrahl, der über den Bildschirm eines Empfängers huscht. Durch vom Sender mitgegebene Signale, die sogenannten Impulse, wird das Bild im Empfänger Zeile für Zeile in genau gleichem Takt wie im Sender (also synchron) wiedergeschrieben. Mit derselben unfaßbaren Geschwindigkeit, bei gleichzeitiger Steuerung der Helligkeitswerte, bildet sich Zeile für Zeile auf dem Schirm ab. Das Auge schließlich tut das Letzte: das Bild — in Wirklichkeit ein über die Schirmfläche rasender Lichtpunkt — entsteht durch die Trägheit des Auges, ganz ähnlich, wie die rotierende Luftschraube dem als Kreis erscheint, wenn die Geschwindigkeit ein gewisses Maß überschritten hat.

So treibt nun das Bild in vielen winzigen kleinen Werten über viele Kilometer durch den Äther, ständig im Fluß, immer in hastender, unermüdlicher Bewegung. Jene Geste des Sprechers in Langenberg, jenes Lächeln der jungen Dame im Hamburger Studio, jene Fernfunkszene vom Feldberg — sie alle werden nach den physikalisch klaren aber dem Laien dennoch unheimlichen Gesetzen nach fünfzig und gar hundert Kilometer wieder zusammenschmolzen. Die gleiche Geste, das gleiche Lächeln — sie erscheinen auf dem Bildschirm unseres Fernsehempfängers als das unverständliche und... selbstverständliche Wunder. Wir sehen fern. Über Berge und Wälder, getrennt durch Mauern und Städte.

Lotsen auf Schweizer Alpenstraßen?

ZÜRICH. Angesichts der großen Zahl ausländischer Omnibusse, die die schweizerischen Alpenpässe überqueren, obwohl sie den verkehrspolizeilichen Vorschriften der Schweiz nicht entsprechen, wird augenblicklich von den Polizeibehörden erwogen, einschränkende Bestimmungen für den alpinen Busverkehr zu erlassen. Omnibusse, die den zugelassenen Maßen (2,20 m breit und 11 m lang) nicht entsprechen und deren Fahrer auch nicht nachweisen können, daß sie den betreffenden Paß mindestens schon dreimal befahren haben, sollen verpflichtet werden, über die Paßstraße das Fahrzeug von einem geprüften schweizerischen Chauffeur (Paßlotsen) fahren oder begleiten zu lassen.

Die schweizerische Verkehrspolizei hat festgestellt, daß vor allem norddeutsche, niederländische, dänische und schwedische Fahrer den Anforderungen auf den kurvenreichen Paßstraßen nicht gewachsen sind und neben ihren Fahrgästen auch den allgemeinen Verkehr sehr oft gefährden. Beanstandet wird vor allem auch, daß zahlreiche städtische Verkehrsunternehmen in Deutschland Busse auf Alpenfahrten schicken, die sonst im Stadtverkehr eingesetzt werden. Die Schweiz selbst setzt auf den Alpenstraßen sogenannte Alpenbusse (Car alpin) ein. Daß in keiner Weise an irgendwelche Schikane gedacht wird, suchen die schweizerischen Stellen u. a. an folgendem Beispiel aufzuzeigen: Vor kurzem verließen den Fahrer eines norddeutschen Autobusses, der mit einer großen Reisegesellschaft an diesem Tag von Genua kam, angesichts der 99

schwierigen Haarnadelkurven am Gotthard oberhalb Airolo die Nerven. Er erlitt einen Nervenzusammenbruch und ließ den Bus auf der Strecke stehen. Die Fahrgäste, die in Zürich übernachten sollten, mußten zu Fuß bis zum Gotthard-Hospiz gehen, wo sie ein Notlager erhielten. Der Bus selbst wurde von Schweizern zur Paßhöhe gefahren.

Die größte Höhle des Mittelmeergebiets

NUORO/Sardinien. Fünf Höhlenforscher sind kürzlich in einer 23stündigen Expedition 6000 m tief (horizontal) in die wahrscheinlich größte Höhle des Mittelmeergebietes an der mittleren Ostküste der Insel Sardinien vorgedrungen.

Die von dem Italiener Dino Giacobbe geführte Gruppe, der auch eine Frau angehörte, war am Montag in den bereits bekannten Eingang der Höhle an der Bucht von Orseli eingestiegen. Nur die ersten paar hundert Meter des Höhleninneren waren bisher erforscht worden. 487 Meter vom Höhleneingang errichtete die Gruppe ihr Lager. Bis 900 Meter vom Eingang konnte sie die Flut verfolgen. Dort schloß sich ein unterirdischer Strom an, der einen langen Gang herabführte.

Vor den Forschern öffnete sich eine riesige Kammer mit einem großen unterirdischen See mit weitem Sandstrand. Über dem See wehte eisigkalter Wind. Auf den nächsten tausend Meter schlossen sich zehn weitere unterirdische Gewölbe mit Felsen und Tropfsteinen und schließlich ein langer Korridor an, auf dem die Forscher bis 6000 Meter vom Höhleneingang vordrangen. Dort mußten sie umkehren, weil die Kälte ihre Glieder lähmte.

Frauen fordern Starkbier

TOULOUSE. 22 Frauen, die dem Biertrinkerclub in Toulouse angehören, haben sich an südfrenzösische Brauereien gewandt und gefordert, künftig den Alkoholprozentatz „dieses edlen Getränks“ zu erhöhen, da die männlichen Mitglieder des Clubs jedesmal erst dann in Stimmung kämen, wenn die Damen bereits eingeknickt seien. „Was hat Biertrinken schließlich für einen Sinn, wenn man sich die ganze Nacht um die Ohren schlagen muß, um morgens nüchtern nach Hause zu gehen“, heißt es in der Eingabe der Starkbier fordernden Frauen.

Zwillingschwester — Zwillingschicksal

NEW YORK. In Defuniak Springs stürzte Frau Wilson auf der Treppe und brach sich das Becken. Ihre Zwillingschwester, Frau Byrd, überlebte beim ersten Besuch im Krankenhaus. „Ich bin gespannt, wann mir das gleiche passiert, denn bisher glich unser Schicksal wie ein Ei dem andern.“ Zehn Tage später stürzte Frau Byrd ebenfalls auf der Treppe und brach sich das Becken. Jetzt liegen die beiden Schwestern im gleichen Zimmer des gleichen Krankenhauses nebeneinander und vertreiben sich die Zeit mit Kartenspiel.

Wer kennt das Kind?

Name: unbekannt
Vorname: Brigitte
geb. 20. 9. 41 in Liegnitz (Schlesien)
Augen: blau
Haar: rotblond



Das Kind stammt aus dem NSV-Kinderheim in Liegnitz. Es wurde den jetzigen Pflegeeltern von zwei NSV-Schwestern übergeben. Der Nachname des Kindes wurde nicht genannt. Wo befinden sich jetzt ehemalige NSV-Schwester des Kinderheims Liegnitz, die über Name und Herkunft des Kindes Auskunft geben können? Mitteilungen erbeten unter Nr. 0929 an den Kinderdienst des DRK in Hamburg-Oddorf, Blomkamp 51.



Ist sie schon wieder unpünktlich?

Der Trost:

Virginia No. 6

virginia-frisch

und mild

regt an -

stimmt heiter



Eine echte Player's

aus erlesenen, nur reinsten Virginia-Tabaken nach dem PLAYER'S Originalrezept hergestellt. Eine reine Virginia-Cigarette.

8 1/2 Pf.

Rauche . staune . gute Laune

Am Mittwoch, 2. September 1953, 9 Uhr, findet die

119. Sonderkörnung und Zuchtvieh-Absatzveranstaltung in Rottweil a. N.

auf dem Viehmarktplatz hinter der Breile statt. Angemeldet sind 92 Bullen und 10 weibliche Rinder. Zum Verkauf gelangen nur Tiere, die tib-frei sind. Zur Veranstaltung laden wir Kaufliebhaber und Interessenten ein.

Fleischzuchtverband des würtl. Schwarzwalds, Rottweil a. N.

Für geregelten Stuhl

Neda Fruchtewürfel

das natürliche Mittel, unschädlich, mild, zuverlässig

Noch ist es Zeit! Ihren Bedarf an Junghennen zu decken. Lief. aus besten Legestüchten w. Legh., rehhf. Ital. erster Qualität, 14 Wo. 5.70, 16 Wo. 5.20, fast legerfert. 3.50 DM. Blutsfremder Zuchtstamm halb. Preis, Vers. Nachh. 3 Tg. 2. Ans. Bei Nichtgef. Rückn. a. m. Kosten. Bahnstat. angeben. Steltenkamp, Westerwiehe 121/b, l. Westf.

Wer baut, isoliert mit Perthaloc

Gesundes Wohnen, höhere Mietelohnen, Einsparung an Ausführungskosten. Anwendungsvorschläge kostenlos. Perthalocfabrik Gebr. Palm, GmbH. (14 u) Neukirchen Würtf.

Unterricht

Spöhrerschule Calw / Schwarzwald
Priv. Wirtschaftsschule mit Schöler- und Töchterheim. Kaufm., Lehrgelobte, Wirtschafts-, Rechts- und Steuerkunde, Fremdsprachen, Sport. Gewissenhafte Betreuung. Aufn. vom 14. Jan. ab.

100% Perlon-Damen-Strümpfe

mod. Farben, gar. Ib-Sortierung, keine II. Wahl, 45 u. 60 den. nur 2.85
Nöden, ein Gewebehauch 3.95
gar. I. Wahl, 100% Perlon, nur Pulllover- u. Strumpfwirkergarn, weiß, kornbl. schwarz 100 g nur -65
Sport-Baby-Handarbeitsgarn 100 g nur -79
Versandhaus Wollparade, Köln/Rh., Ehrenstr. 94. Nur Nachnahmeversd. Preislisten verlangen!

Unsere Klaviere,

raumsparend und form-schön gebaut, sind Vollklaviere, keine Klein-klaviere. Von 2300 DM an lieferbar. Fordern Sie Angebot.
Carl A. Pfeiffer, Stuttgart W
Herdenstr. 12-14 (Vogelhang) 7 99652

Lebensfreude

trotz Wärme und Unbehagen mit nervenentspannendem, heizstärkendem, den BLUT-Kreislauf anregendem

Zirkulano

Kräuterheilmittel aus der Schweiz erfolgreiche Hilfe gegen Verkalkung ihrer Arterien, hohen Luftdruck, Kopfsch., Wechseljahr - Beschwerden, Blutwallerungen, Müdigkeit, Blutstauerungen, Wallungen, Einschlafen der Gliedmaßen. Kleinere und große Kurflasche in Deutschland erhältlich bei Ihrem Apotheker! Import: Berger, Lörrach/Baden

Wer von ihnen wird den Wahlkreis in Bonn vertreten?

Auf Stippvisite bei den Wahlkandidaten des Wahlkreises Calw — Freudenstadt — Horb

Politik hin, Politik her, ich hatte es satt, die Männer, die künftig in Bonn die Stimme des Volkes repräsentieren sollen, immer nur in Parteiversammlungen vom hohen Katheder herunter sprechen zu hören. Die große Parteilinie, das Aktionsprogramm, die bis in Einzelheiten festgelegte Stellungnahme zu den schwebenden innen- und außenpolitischen Problemen sind bekannt. Aber welcher Art sind die Männer, die nun speziell in unserem Wahlkreis die Belange der Parteien zu vertreten suchen, wie stellen sie sich — abgesehen von der hohen Politik — zu den Lebensfragen der Bevölkerung im engeren Raum ihres Wahlkreises?

Die beiden Stimmen

Gerade in dem Wahlgesetz für die bevorstehende Bundestagswahl wird ja besonders neben der Listenwahl der Charakter der Persönlichkeitswahl betont. Der Wähler hat es in der Hand, mit seiner Erststimme zu entscheiden, welche Persönlichkeit den Wahlkreis vertreten soll, und dabei braucht er sich nicht einmal von parteipolitischen Gesichtspunkten leiten zu lassen. Denn für das zahlenmäßige Verhältnis der Parteien zueinander werden die Zweitstimmen maßgebend sein, die ganz unabhängig von der Erststimme einer anderen Partei als der des gewählten Kandidaten gutgeschrieben werden können. Ein Beispiel: Mir paßt zwar der Kandidat Pimpelhuber, die von ihm vertretene X-Partei aber gar nicht. Dann kann ich ruhig dem Kandidaten Pimpelhuber die Erststimme, die Zweitstimme aber der mir sympathischeren Y-Partei geben. Die Zahl der Sitze, die eine Partei erhält, richtet sich nach der Zahl der Zweitstimmen. Je mehr Kandidaten von einer Partei direkt in den Wahlkreisen gewählt werden, umso weniger rücken über die Landesliste in den Bundestag ein. Ich habe also der mir unsympathischen X-Partei keinen zahlenmäßigen Vorteil gegeben, wenn ihr Abgeordneter Pimpelhuber dank meiner Erststimme die relative Mehrheit in seinem Wahlkreis erringt, denn dann kommt dafür eben ein Mann weniger von der Landesliste zum Zug.

Rein theoretisch . . .

Diese vereinfachende Erläuterung bedarf allerdings noch einer kleinen Korrektur: Rein theoretisch könnte es vorkommen, daß in einem Land mehr Bewerber einer Partei direkt gewählt werden, als dieser Partei Abgeordnetensitze auf Grund der Zählung der Zweitstimmen über die Landesliste zustehen. Man spricht dann von „Ueberhangmandaten“. Diese überhängenden Wahlkreismandate gehen der Partei nicht verloren, sie erhöhen ihre für das Land insgesamt festgesetzte Abgeordnetenzahl. Auf diese Weise kann die Zahl der 484 für den

Bundestag vorgesehenen Sitze erhöht werden. Es ist ungewiß, ob dieser theoretisch mögliche Fall bei der bevorstehenden Wahl eintreten wird. Wenn ja, so wird auch hier die Besonderheit der Persönlichkeitswahl nur noch unterstrichen: warum soll eine Partei, die über so viele tüchtige, beliebte und reddegewandte Männer in ihren vordersten Reihen verfügt, nicht ein paar Sitze mehr erhalten, als ihr nach den errechneten Zahlenverhältnissen zusteht?

Auf die Persönlichkeit kommt's an

Doch nun Schluß mit der trockenen Wahlarithmetik! Wenn wir so viel Worte über sie verloren haben, so nur um zu zeigen, daß es für die Abgabe der Erststimme in erster Linie auf die Persönlichkeit ankommt. „Höchstes Glück der Erdenkinder sei nur die Persönlichkeit“ — so lernten wir einst schon in der Schule. Kurz und gut, von derlei Erwägungen ist es für einen Journalisten, der den Wissens-

durst seines Leserpublikums zu stillen hat, nur noch ein Schritt zu dem Entschluß, die so gefragten Persönlichkeiten einmal außerhalb des Versammlungslokals aufzusuchen, sie in freier persönlicher Aussprache zu einigen Fragen Stellung nehmen zu lassen. Gedacht, getan. Die Reise führte über Freudenstadt nach Dietersweiler und schließlich nach Calw, das als Wohnsitz von nicht weniger als drei Bundestagskandidaten geradezu hochpolitischen Charakter angenommen hat. Verständlich, daß diese Fahrt für den Reporter zu einer Art geistig-seelischen Wechselbad wurde, verstreut von den beredeten Verfechtern der verschiedenen Parteidoctrinen. Mal heiß, mal kalt, mal pro, mal anti, mal Ost, mal West — aber schließlich muß ein abgebrühter Journalist auch so was überstehen. Und er hat's überstanden, ja er hat trotz aller Gegensätzlichkeiten sogar vieles Gemeinsame entdeckt. Und nun also das Resumé:

Schuhmachermeister Schuler, Calw

Christlich-Demokratische Union

In dem seitherigen Bundestag wurde der Wahlkreis Calw-Freudenstadt-Horb von Schuhmachermeister Fritz Schuler, Calw, vertreten, nachdem bei der Wahl am 14. August 1949 nicht weniger als 42% der im Wahlkreis abgegebenen gültigen Stimmen auf die Liste der CDU entfallen waren. Hoch oben am Berg steht sein Haus oberhalb des Calwer Kreis-Krankenhauses. In dem behaglich eingerichteten Zimmer, dem eine Fülle von Blumen seine besondere Note verleiht, hängt der Meisterbrief am Ehrenplatz an der Wand.



Fritz Schuler wurde am 12. April 1885 in Altensteig geboren, doch schon im folgenden Jahr zog seine Eltern nach Calw. Hier besuchte Fritz Schuler die Volks- und Fachschule und erlernte das Schuhmacherhandwerk, um später das elterliche Geschäft übernehmen zu können. In einer Reihe von Ämtern war Fritz Schuler stets für das öffentliche Wohl tätig, so von 1921 bis 1936 als Obermeister der Schuh-

macher-Innung des damaligen Kreises Calw, von 1928 bis 1945 als Vorsitzender der Meisterprüfungskommission bei der Handwerkskammer Reutlingen, von 1925 bis 1934 als Mitglied des Calwer Gemeinderats. Nach Kriegsende zog er 1945 wieder als 1. Beigeordneter in den Gemeinderat ein. 1945 bis 1949 war er Mitglied des Kreisrats und des Kreisrats, 1946 bis 1949 Mitglied des Landtags von Württemberg-Hohenzollern.

Der Kandidat der CDU konnte bei seinen Versammlungen große örtliche Unterschiede im Besuch feststellen. Bedauerlicherweise zeigen diese Versammlungen im allgemeinen großen Mangel an politischem Wissen. Die Gemüter entbrennen hauptsächlich, wie er uns erzählt, an außenpolitischen Fragen. Das Ringen zwischen Ost und West und die West-

Untrennbar mit dem Wiederaufbau des ausbombierten Freudenstadt verbunden ist der Name des Bürgermeisters Hermann Saam, der nun für die FDP kandidiert. Daher drängt sich als erstes die Frage auf, ob er auch nach einer eventuellen Berufung in den Bundestag das Amt des Bürgermeisters in Freudenstadt beibehalten und bei der zu Beginn des nächsten Jahres stattfindenden Bürgermeisterwahl erneut kandidieren will. Bürgermeister Saam, sehr lebhaft und aufgeschlossen im Gespräch, bejaht dies sofort:



„Bürgermeister in Freudenstadt zu sein betrachte ich als meine Lebensaufgabe!“ Zudem liegt nach seiner Meinung ein wesentlicher Mangel unseres parlamentarischen Systems in Deutschland darin, daß viel zu wenig unabhängige Leute in den Parlamenten sind, wobei er die wirtschaftliche Unabhängigkeit des Abgeordneten meint, der über seiner politischen Tätigkeit seine berufliche Existenzgrundlage nicht aufgeben sollte. „Wenn der Abgeordnete zum hauptberuflichen Manager wird, dann besteht Gefahr für die Demokratie.“

Allein schon aus den vielen Funktionen, die Bürgermeister Saam im Dienst des öffent-

verträge liefern den bevorzugten Stoff für die Diskussion.

Die vier hinter ihm liegenden Jahre im Bundestag haben ein gerüttelt Maß voll Arbeit mit sich gebracht. Wiederholt mußte Fritz Schuler als Fraktionsredner seiner Fraktion über gewerbliche Probleme sprechen, in denen er besonders zu Hause ist. Auch war er Mitglied im Ausschuß für Sozialpolitik des Bundestags. „Jeder Berufsstand fühlt sich heute benachteiligt“, meint Fritz Schuler im Gespräch. Es gelte, immer den am meisten Betroffenen zu helfen, und es müsse hier noch vieles geschehen. Der Kandidat der CDU bekannte sich zu einer gesunden Mittelstandspolitik, um diese für die Stabilität im Staat so wichtige Schicht krisenfest zu machen.

Für die Interessen unseres engeren Gebietes konnte Fritz Schuler als Volksvertreter im Landtag und Bundestag schon so manches erreichen. So hat er die Neckarkorrektur bei Sulz und Horb maßgeblich gefördert, ebenfalls den Straßenbau Sulz-Epfendorf. Im Finanzausschuß in Bebenhausen konnte er die Mittel für die Korrektur von Nagold und Enz flüssig machen. Hinsichtlich des Sprengkammerbaus habe er zahlreiche Schritte unternommen, leider jedoch vergeblich. Immerhin habe er durchsetzen können, daß ein Munitionslager, das in nächster Nachbarschaft von Rotensol hätte angelegt werden sollen, an anderer, weniger bedrohlicher Stelle eingerichtet wurde.

Ohne weiteres anerkennt Fritz Schuler die Notwendigkeit einer Neueinteilung der Verwaltungsbezirke nach den Erfordernissen von Wirtschaft und Verkehr. Die sich stürmisch entwickelnde Industrie habe neue Verhältnisse geschaffen, denen nun auch die Verwaltung Rechnung tragen müsse.

Der noch rüstige, geistig äußerst bewegliche alte Herr läßt seine Stellungnahme ausklingen in den Worten, er empfinde es als eine besonders schöne Seite am Beruf des Volksvertreters, daß er der Verbindungsmann ist zwischen Regierung und Bevölkerung. „Ich konnte oft nachhelfen, und das freut einen dann immer, wenn man da etwas erreicht“.

Bürgermeister Saam, Freudenstadt

Freie Demokratische Partei

lichen Interesses ausübt, kann man ermesen, wie eng verbunden er mit Land und Leuten ist. So gehört er als Abgeordneter der Verfassungsgebenden Landesversammlung von Baden-Württemberg an, ist Vorsitzender des Gebietsausschusses Schwarzwald des Landesverkehrsverbandes, in dem die Kreise Calw, Freudenstadt, Horb und Rottweil zusammengefaßt sind. Weiter ist Hermann Saam Kreisratsmitglied und stellvertretender Vorsitzender des Kreistags, Mitglied des Verwaltungsrates der Kreissparkasse, des Beirats der Landeskreditanstalt in Stuttgart, des Beirats des Landesverkehrsverbandes sowie Mitglied einer Reihe von weiteren Gremien. Das Mandat in der Verfassungsgebenden Landesversammlung (Bürgermeister Saam vertritt dort die Kreise Freudenstadt und Horb) würde er allerdings bei einer Wahl in den Bundestag aufgeben, um sich voll und ganz seiner neuen Aufgabe widmen zu können.

Auch die Frage des Fraktionszwanges wird im Gespräch angeschnitten, die Frage also, inwieweit sich ein Abgeordneter der FDP der Parteilinie unterordnen müsse, oder welchen Spielraum er habe, Entscheidungen aus eigener Verantwortung zu treffen. Hierzu Bürgermeister Saam: „Ich bin in erster Linie deshalb zur FDP gestoßen, weil ich auch in der Politik die persönliche Freiheit des Handelns und Denkens bewahren will. Bei der FDP mit ihrer liberalen Grundhaltung gibt es an sich keinen Fraktionszwang, als Beweis dafür dienen die nammentlichen Abstimmungen des Bundestages.“ Bürgermeister Saam dürfte übrigens wohl der rührigste Versammlungsredner innerhalb unseres Wahlkreises sein: Dieser Tage hat er schon seine 50. Versammlung abgehalten! Zum ersten Mal seit seiner Amtstätigkeit als Bürgermeister hat er Urlaub genommen, eigens für die Zwecke der Wahlkampagne. Den Zeitpunkt der bevorstehenden Bundestagswahl hält er allerdings für recht unglücklich angesetzt. Die Landbevölkerung war während der Wahlvorbereitungszeit so stark durch Erntearbeiten, die Einwohnerschaft der Kur- und Erholungsorte durch die Hochsaison in Anspruch genommen, daß die Wenigsten noch Zeit fanden, sich um politische Dinge zu kümmern. So wurde oft aus einer angekündigten Versammlung eine vertrauliche, aber nicht weniger interessante Aussprache am Wirtschaftstisch. Ein späterer Zeitpunkt wäre also unbedingt wünschenswert gewesen.

In sozialer Hinsicht spricht sich Bürgermeister Saam besonders dafür aus, daß die breite staatstragende Schicht, zu der heute gleichermaßen Angestellte und Arbeiter, Angehörige Freier Berufe und Beamte, Handwerker und Landwirte zu zählen sind, nach den schweren Schlägen, die gerade sie zu erleiden hatten, ihrer wirtschaftlichen Gesundheit zugeführt wird. Eine umfassende Steuerreform sei hier unumgänglich. Vor allem müsse sich der Staat zurückziehen aus den Unternehmernaufgaben, die er im steigenden Umfang an sich gezogen hat.

Die Erörterung von Besatzungsfragen bringt Bürgermeister Saam nicht in Verlegenheit, denn er weiß, daß er dafür bekannt ist, gerade die hier auftretenden Probleme energisch angefaßt zu haben. Besonders bedauert er den Einbau von Sprengkammern in Straßen und Brücken, denn der minimale strategische Wert, den sie besitzen, steht in keinem Verhältnis zu der dadurch in der Bevölkerung verursachten Unruhe. Das Aufkommen eines neuen europäischen Vertrauens von Volk zu Volk kann nicht nachhaltiger zerstört werden als durch solche Maßnahmen.

Eine Verwaltungsneueinteilung hält Bürgermeister Saam für unbedingt notwendig, wobei wirtschaftliche und verkehrstechnische Gesichtspunkte maßgebend sein müssen. „Die Verwaltung muß so eingerichtet sein, daß sie dem Bürger dient!“

Oberinspektor Haake, Calw

Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Den Wahlkandidaten der SPD, Oberinspektor Hermann Haake, treffen wir in den Räumen seiner Dienststelle, der Liegenschaftsverwaltung für den Amtsbezirk Calw-Freudenstadt, die in der Badstraße in Calw untergebracht ist. Ein Mann, anfangs der fünfzig, eine große stattliche Erscheinung, der den Besucher mit kritisch prüfenden Blicken mustert.

Auch Hermann Haake hat nicht vor, falls er in den Bundestag gewählt wird, seinem Beruf Adieu zu sagen. Seit Ende 1947 ist er bei seiner Calwer Dienststelle tätig und hat in der Ausübung seiner Berufspflichten die Kreise Calw und Freudenstadt eingehend kennengelernt. Mit dem Besuch seiner Wahlversammlungen ist er nicht unzufrieden, vor allem habe sich meist eine rege



Diskussion entwickelt und das gerade dann, wenn wenige Versammlungsteilnehmer da waren. Meist habe es sich in den Debatten um Fragen der Ost-West-Spannungen, um Probleme der Wirtschaft und des Genossenschaftswesens gehandelt.

Als wir auf die Anliegen und Interessen des landschaftlichen Raumes Calw-Freudenstadt-Horb zu sprechen kommen, stellt Oberinspektor Haake die Gliederung der Wirtschaft dieses Gebietes in Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Fremdenverkehrsgewerbe in den Vordergrund. Dank der geographischen Lage, der geologischen Beschaffenheit und der klimatischen Eigenschaften komme dabei dem Fremdenverkehrsgewerbe besondere Bedeutung zu. Die Förderung der Nutzbarmachung der heilklimatischen Möglichkeiten unserer Gegend für möglichst breite Schichten des Volkes sei ein Bestandteil sozialdemokratischer Gesundheitspolitik, denn: „Jeder hat das Recht auf Erhaltung und Wiederherstellung seiner Gesundheit bis zu dem Höchstmaß, das nach modernen medizinischen Erkenntnissen erreicht werden kann.“ Daher müsse der Fremdenverkehr zum Nutzen des gesamten Volkes und seiner Jugend gefördert werden, daher sei auch die Landschaft gegen schädliche Eingriffe zu schützen.

In gleichem Maß müsse jedoch auch die leistungsfähige industrielle Wirtschaft nicht nur erhalten, sondern auch noch erweitert werden, damit hier die überschüssigen Arbeitskräfte der Landbevölkerung Beschäftigung finden, damit die Verdienstmöglichkeiten sich bessern und somit der Lebensstandard der gesamten Einwohnerschaft gehoben wird. Ebenso will Hermann Haake der Landwirtschaft und dem selbständigen Handwerk seine Unterstützung im Sinne des sozialdemokratischen Programms zuwenden, da es gelte, die Interessen aller arbeitenden Volksschichten wahrzunehmen in ihrer sich gegenseitig ergänzenden Weise.

Zu den Besatzungsfragen übergehend meint Hermann Haake, daß man den Alliierten gegenüber eine festere Position einnehmen müsse. Zur Verwaltungsneueinteilung sagt er, ohne auf örtliche Fragen näher einzugehen, daß er sich für eine Demokratisierung der Verwaltung einsetzen wolle.

Von einem Fraktionszwang lasse sich auch bei der SPD nicht sprechen. Wenn dennoch die Abstimmungen ein geschlossenes Bild der Fraktion ergäben, so rühre das vor allem daher, daß der Koalitionsgeist in den eigenen Reihen stärker sei als bei anderen Parteien, und daß die Richtung des Handelns durch das Aktionsprogramm genau festgelegt ist.

Der Wahlkandidat der SPD schließt seine Ausführungen mit den Worten, daß er immer bei einer Tätigkeit im Parlament ausgehen wolle von der Wohlfahrt des Menschen. Diese wolle er in den Vordergrund seines politischen Einsatzes stellen und dabei neben den materiellen Interessen auch den geistig-seelischen dienen.

Dipl.-Ing. Schmelzle, Dietersweiler

Gesamtdutsche Volkspartei

Den Kandidaten der GVP, den Architekten Dipl.-Ing. Max Schmelzle treffen wir in seinem Baubüro im Obergeschoß des Gasthofs zum „Pflug“ in Dietersweiler, wenige Kilometer von Freudenstadt entfernt. In seiner impulsiven Art läßt er erkennen, daß er offen und ohne Vorbehalt zu seinen Ansichten steht. Seit einem Jahr ist er Mitglied der Gesamtdutschen Volkspartei, zu der er vor allem deswegen gestoßen sei, weil er vergeblich nach einer Mittelpartei suchte, die gegen die Aufrüstung ist. Als gemeine Hetze der politischen Gegner empfindet er es, wenn diese alle, die sich der Aufrüstung widersetzen, einfach zu Kommunisten stempeln und damit abtun wollen. Jeder, der ihn kenne, würde nur lachen über die Verdächtigung,



daß er Kommunist sein könnte.

Im Rückblick auf seinen eigenen beruflichen Werdegang will Dipl.-Ing. Schmelzle ausschließlich die persönliche Leistung gelten lassen: In harten Mühem hat er sein Studium selbst finanziert, indem er in längeren Unterbrechungen als Werkstudent die Mittel dafür erarbeitete. Auch Dipl.-Ing. Schmelzle ist Mitglied des Kreisrats und, wie er mit Stolz angibt, auch Vorstand des Sportvereins von Dietersweiler. Erst vor wenigen Wochen hat er noch einmal seinen Sportdreiß angezogen, um in Loßburg bei einem Wohltätigkeitsspiel mitzumachen, das zu Gunsten des Schulhausneubaus ausgetragen wurde. Er möchte seinen Wählern keine Ver-

sprechungen machen, deren Erfüllung letztlich je doch davon abhängen wird, ob auferfüllt wird oder nicht. Im Fall der Wiederaufrüstung aber bleiben alle Versprechungen leere Worte.

Die Frage der Wiederaufrüstung ist für den Kandidaten der GVP das A und O der augenblicklichen politischen Fragestellung. Er befürchtet, daß der Russe eine Aufrüstung als Provokation empfinde und daß damit eine tödliche Gefahr für die Bundesrepublik heraufbeschworen würde. Daher müsse immer erneut versucht werden, mit dem Osten zu verhandeln, und wenn es auch noch Jahre dauert. Wenn dann solche Verhandlungen trotz aller Bemühungen unsererseits zu keinem positiven Ergebnis führen sollten, dann bleibe immer noch als letzter Ausweg die Aufrüstung, und in diesem Falle könne man dann darauf bauen, daß wirklich das gesamte Volk mit ganzer Seele dabei ist.

Bei seinen Versammlungen hat Dipl.-Ing. Schmelzle festgestellt, daß die Zuhörer offensichtlich zu verängstigt seien, um sich politisch festzulegen. Hier wirken sich noch immer die Erfahrungen nachteilig aus, die von der Bevölkerung sowohl nach 1933 wie auch nach 1945 gemacht wurden, als unerwünschte politische Meinungen Anlaß für zahlreiche Unannehmlichkeiten waren.

Einen Fraktionszwang kennt die GVP grundsätzlich nicht, jeder der aufgestellten Kandidaten mußte sogar schriftlich eine Erklärung abgeben, wonach er sich keinem solchen Zwang unterordnen will und sich stets von seinem eigenen Gewissen leiten läßt. Auch Dipl.-Ing. Schmelzle bejaht die Notwendigkeit einer Verwaltungsneueinteilung und vertritt im übrigen die Ansicht, daß im Südweststaat bis jetzt an Behörden nichts eingespart worden ist. Auch eine Steuerreform hält er, wie übrigens alle Kandidaten, für dringend erforderlich.

Bauernregeln im September

„Durch Septembers heitern Blick schaut nochmals der Mai zurück.“ „Herbstanfang deutet das Wetter für den ganzen Herbst an.“ — „Soll September den Bauern erfreuen, so muß er gleich dem März sein.“ „Ist der September hell und klar, so hoffen wir ein fruchtbar Jahr.“ Septemberwetter warm und klar, verheißt ein gutes nächstes Jahr.“ „Warmer und trockner Septembermond mit reifen Früchten reichlich lohnt.“ — „Nie hat der September zu bessern vermocht, was ein ungünstiger August nicht gekocht.“ — „Ist der September lind, ist der Winter ein Kind.“ — „Am Septemberregen ist dem Bauern viel gelegen.“ „Septembereggen — dem Bauer Segen; dem Winzer Gift, wenn er ihn trifft.“ — „Wenn im September noch Donnerwetter aufsteigen, so soll's ein fruchtbares Jahr anzeigen.“ — „Tritt im September viel Donner ein, wird Februar und März sehr schneereich sein.“ — „Wie im September tritt der Neumond ein, so wird das Wetter den Herbst durch sein.“ — „Wenn im September viel Spinnen kriechen, sie einen harten Winter riechen.“ — Viel Eicheln im September — viel Schnee im Dezember.“

„Wie das Wetter an Aegidius (1. 9.), so es vier Wochen bleiben muß.“ „Gib auf Aegiditag wohl acht, er sagt dir, was der Monat macht.“ „Ist Aegidi ein heller Tag, ich dir schönen Herbst ansag.“ — „Ist schön Wetter auf Aegiditag, guten Wein man erhoffen mag.“ — „Nach Aegidi ziehn die Gewitter heim.“

„Wie sich's Wetter an Mariä Geburt (8. 9.) verhält, so ist's noch weitere vier Wochen damit bestellt.“ — „An Mariä Geburt fliegen die Schwalben fort; bleiben sie da, ist der Winter nicht nah.“

„Hat Matthäus (21. 9.) schön Wetter im Haus, so hält es noch vier Wochen aus.“ — Ist Matthäus hell und klar, gute Zeiten bringt's für-wahr.“ — „Matthäi hell und rein, wird jeden Winzer freun.“ „Matthies macht die Trauben süß.“ — „Tritt Matthäus stürmisch ein, wird's bis Ostern Winter sein.“

„Hat zu Michael (29. 9.) die Sonne keinen Rand, so hat das Wetter vier Wochen Bestand.“ — „Regen am Michaelstag — früher Winter; Regen danach — milder Winter.“ — „Sind die Zugvögel nach Michaelis noch hier, haben bis Weihnacht lind Wetter wir.“ HS.

Noch selten so viel und gutes Oehmd

Kapfenhardt. Die Erntearbeiten sind abgeschlossen. Die Bauern sind froh und dankbar für das herrliche Erntewetter, das ihre Arbeit so wesentlich gefördert hat. Sie sind auch dankbar dafür, daß dieses günstige Wetter doch noch eine ordentliche Ernte mit erfreulichen Erträgen beim Getreide und besonders beim Oehmd ermöglichte. So viel und so gutes Oehmd hat man nicht jedes Jahr ernten dürfen. Die sonnigen Augustwochen taten den Zwetschgen und dem Kernobst gut. Wenn bei den Birnen und besonders bei den Aepfeln in Kapfenhardt diesmal auch keine Vollernte zu erwarten ist, so darf nun doch eine gute Mittelerte heranreifen. Die Zwetschgenbäume dagegen können die Last der blauen Früchte kaum überall tragen.

Kleine Umschau in der Klostersgemeinde

Buntes Mosaik von Hirsauer Kurznachrichten — Man vermißt eine gut sichtbare Großuhr

Hirsau. Der Wohnungsbau macht weitere Fortschritte. Am Waldhang oberhalb der Uhlendstraße und an der Calwer Straße, nahe beim Kleingolfplatz, erheben sich Neubauten. Ein Transformatorhaus wird im Schweinbachtal gebaut. Instandgesetzt wurde der dortige Spazierweg bis zum Waldrand, d. h. eben so weit, wie die Gemeinde zuständig ist. Innerhalb des Waldes, wo das Forstamt für die Beseitigung der Schäden am Talweg zu sorgen hat, gibt es noch sehr viel zu tun. Viele Waldwege nahe bei Hirsau sind auf weiten Strecken eigenartig grob geschottert. Wer seine guten Schuhe nicht ruinieren will, muß daher neben den Wegen gehen.

Der Gehweg vor dem Sanatorium, auf dem bisher oft Autos geparkt haben, wurde durch Ketten geschützt und bleibt von nun an allein den Fußgängern vorbehalten. Immer zuverlässig und pünktlich arbeiten in Hirsau die mit der Straßenreinigung beauftragten Gemeindearbeiter, was Anerkennung und ein besonderes Lob verdient! Die Verschönerung der Wohn- und Geschäftshäuser durch neuen Verputz und Anstrich schreitet unentwegt voran. — Im Kursaal wechseln Woche um Woche mannigfaltige Unterhaltungsveranstaltungen miteinander ab. Beleuchtungen und Feuerwerke gab es in diesem Sommer des öfteren im Kurpark. Die Kurkapelle steuert die musikalischen Klänge hinzu. Elektrisch beleuchtet wird während der Kur-saison, vom Dunkelwerden an, die Renaissance-ruine des herzoglichen Jagdschlusses. Sie bringt auch den in der Eisenbahn und mit Eil-

zügen an Hirsau Vorbeifahrenden unseren Kurort in freundliche Erinnerung.

Auf dem riesigen Dach des „großen Fruchtkastens“, in den eine Kassenhalle für das Finanzamt eingebaut wird, sitzt Tag um Tag eine große und wagemutige Schar von Handwerkern, die mit der Dachreparatur beschäftigt sind. — Die Straßensperre und Verkehrsleitung wegen des Straßenbaues zwischen Hirsau und Ernstmühl beeinträchtigt das Kurleben und den Geschäftsverkehr leider sehr. — Nach langer Zeit hat die Post wieder ein gut lesliches Schild erhalten. Es wurde neu bemalt und mit einem Posthorn geschmückt.

Das neue Badehaus im Kurpark wurde mit sehr hübschem Blumenschmuck umgeben. Sein Warteraum dient zugleich als Lesesaal für die Kurgäste. Hier liegen verschiedene Tageszeitungen und Zeitschriften auf. Gut besucht ist der Kleingolfplatz. Entlang dem neuen und zu zwei Dritteln fertigen Parkplatz laden neue Sitzbänke zum Verweilen ein.

Was in Hirsau immer noch sehr vermißt wird, ist eine öffentliche, zuverlässig gehende Großuhr an einer gut sichtbaren Stelle. Bekanntlich hat der Kurort zwar einen Eulenturm und einen Schloßturm im Kloster (mit Sonnenuhr und abgefärbten Uhrzifferblättern). Aber einen eigentlichen Kirchturm oder Rathausurm mit Uhr gibt es leider nicht. In Frage kommt die Aufstellung einer modernen Normaluhr am Dreieck, d. h. an der verkehrsreichen Straßenkreuzung in der Dorfmitte. w. h.

Gleiches Recht für alle Deutschen

Wahlversammlung des Gesamtdeutschen Blocks/BHE mit Minister E. Fiedler und Dr. Ponfick

Calw. Am Sonntagabend sprach auf der Wahlversammlung des Gesamtdeutschen Blocks/BHE, der Minister für Heimatvertriebene und Kriegsgeschädigte des Landes Baden-Württemberg, Eduard Fiedler (Stuttgart). Nach einem kurzen Überblick über den Werdegang seiner Partei nannte er die wichtigsten politischen Aufgaben, deren Lösung sich der Gesamtdeutsche Block/BHE zum Ziel gesetzt hat. Zum Wiederaufstieg Deutschlands in der Gemeinschaft der europäischen Völker seien u. a. folgende Voraussetzungen nötig: Wiederherstellung Deutschlands (1. Etappe: Wiedervereinigung Ostzone—Bundesgebiet, 2. Etappe: Rückgliederung der nach dem Krieg verlorengegangenen Ostgebiete), Abbau der übertriebenen Zuständigkeiten der Länder und Vereinfachung der Steuergesetzgebung, einheitliche Regelung des Erziehungs- und Schulwesens, Hilfe für die heranwachsende Jugend durch Bereitstellung von Lehrstellen, Vermehrung von Ausbildungsstellen und Einrichtung eines freiwilligen Arbeitsdienstes, Bejahung des Privateigentums und Sicherung der Privatwirtschaft durch Ablehnung aller Sozialisierungsexperimente, Wahrung des sozialen Friedens und Mitverantwortung und Gewinnbeteiligung der Arbeiter und Angestellten.

Außenpolitisch könnte die Lösung in der Mitte der Dinge liegen. Ein isoliertes Deutschland zwi-

schen Ost und West sei nicht denkbar. „Ein 70 Millionen-Volk kann nicht unbewaffnet zwischen hochbewaffneten Völkern leben.“ Nur ein Europa, das auf einem Staatensystem der Zusammenarbeit und der gemeinsamen Politik auf dem Gebiet der auswärtigen Beziehungen und der Wirtschaft aufgebaut sei, könne einen gesicherten Frieden gewähren. Der Sprecher erklärte, daß der BHE auch ein Gespräch mit der Sowjet-Union bejähle, unter der Voraussetzung, daß die Sowjet-Union nicht die Festlegung der Oder-Neiße-Linie verlange.

Eine der Grundlagen der BHE-Politik sei die aus echter religiöser Haltung resultierende soziale Gesinnung. — Minister Fiedler betonte, daß der BHE sich nicht nur mit aller Energie der wirtschaftlichen Nöte der Heimatvertriebenen annehme, sondern daß auch die Wahrung der Belange aller deutschen Kriegsgeschädigten zu den Hauptpunkten des Programms gehöre.

Anschließend an die Rede von Minister Fiedler sprach der Kreiskandidat Dr. Ponfick (Calw), der u. a. einen kurzen Überblick über seinen Werdegang gab. Zum Gesamtdeutschen Block/BHE bemerkte er, daß sich der BHE gegenüber der bestehenden Parteien als Partei neuen Stils erweise, mit schärfstem sozialen Willen, hoher Kulturauffassung und Ablehnung jeglicher Form des Kollektivismus. Der BHE erstrebe eine Beendigung der politischen Verfolgung der Anhänger des vergangenen Systems und eine Zusammenfassung aller zur deutschen Demokratie sich bekennenden Kräfte.

Der Redner forderte ferner die Verankerung des Partnerschaftsgedankens in der Praxis, d. h. die Gewinnbeteiligung des Arbeitnehmers am Unternehmen. Venezuela, Peru und Ecuador — hier müsse jeder Unternehmer, der mehr als 5 Arbeitskräfte beschäftige, seine Arbeitnehmer am Gewinn beteiligen — hätten damit gute Erfahrungen gemacht. Alle Einigungsbestrebungen zur Schaffung der europäischen Gemeinschaft seien zu begrüßen.

Ein sozialgerechtes, ein dem Gemeinwohl verpflichtetes Gesamtdeutschland in der Gemeinschaft der europäischen Völker, das sei das Ziel, dem der Gesamtdeutsche Block/BHE zustrebe.

„Schön ist's in einem Schwarzwaldort!“

Der letzte Augustsonntag brachte nochmals Hochbetrieb in den Kurgemeinden

Bad Liebenzell. Im Reisetitel der „Basler National Zeitung“ vom 30. August ist dieser Reim zu lesen: „Der Kuckuck ruft in einem fort: Schön ist's in einem Schwarzwaldort!“ Gemeint sind damit die Schwarzwaldorte ganz allgemein, wir aber möchten es im besonderen nehmen: Unsere Badstadt muß doch ein ganz besonders schöner und beliebter Schwarzwaldort sein, — nach der Besucherzahl vom Sonntag z. B. zu schließen. Dieser letzte August- und zugleich letzte Ferientag brachte noch einmal hochsommerliche Temperaturen und bot alles das, was den Sommer zur bevorzugten Reisezeit macht: Wanderungen per Kraftfahrzeug, „Stahlross“ oder zu Fuß, Sport, Erholung, Entspannung in Feld und Wald. Jeder, der nur irgend konnte, wollte diesen Sonntag nach Herzenslust genießen. Denn es liegt nicht am Datum, auch nicht am Stand des Thermometers, aber man fühlt es doch: Der Sommer ist vorbei, es naht der Herbst.

Vorherbstliches Wochenende in Hirsau

Hirsau. Wenn auch bei einigen Kurgästen schon eine leicht wehmütige Abschiedsstimmung vorherrscht, so konnte man doch am letzten Wochenende in Hirsau das gewohnte lebhafteste Bild beobachten. Der strahlende Sonnenschein hatte viele angelockt und die Parkplätze konnten die Fahrzeuge kaum fassen. Auf allen Wegen — vor allem natürlich im Kurpark — sah man Spaziergänger,

Im Spiegel von Calw

Heute Schulbeginn

Nach rund fünfwöchiger Ferienpause beginnt an den Calwer Schulen heute wieder der Unterricht. Möge die Wiederaufnahme der Schularbeit allen Beteiligten, den Lehrern wie den Schülern, leicht werden!

Morgen Mütterberatung

In der Nebenstelle Calw des Staatl. Gesundheitsamtes, Alburger Straße, wird morgen von 14.30 bis 16 Uhr wieder eine Mütterberatung durchgeführt.

Sie durfte den Sohn nicht mehr wiedersehen

In der Nacht zum Sonntag verstarb im Alter von 70 Jahren Frau Mathilde Breuning, die Mutter des noch immer in sowjetischer Kriegsgefangenschaft zurückgehaltenen Erwin Breuning. Ihr sehnlichster Wunsch, den Sohn nach 10jähriger Abwesenheit wiederzusehen, ist nicht mehr in Erfüllung gegangen, doch bleibt über ihr Grab hinaus die Hoffnung, daß der Kriegsgefangene endlich wieder in die Heimat zurückkehren darf.

Singstundenbeginn beim Eisenbahnsingchor

Heute abend beginnen wieder, erstmals nach den Ferien, die Singstunden des Eisenbahnsingchors.

Am Donnerstag Schweinezählung

Das Bürgermeisterei gibt bekannt: Am 3. September 1953 findet eine Schweinezählung statt. Die Schweine werden dort gezählt, wo sie sich in der Nacht vom 2. auf 3. September befinden. Den Zählern sind die Schweinebestände wahrheitsgetreu anzugeben. Schweinehalter, die bis zum 4. September von keinem Zähler aufgesucht wurden, haben ihren Tierbestand bis spätestens 5. September auf dem Rathaus, Zimmer 7 zu melden.

Der Südwestdeutsche Singkreis sang

Der vom Rundfunk her bekannte Südwestdeutsche Singkreis, der sich gegenwärtig in der Akademie aufhält, veranstaltete am Sonntag nachmittag unter den Rathausarkaden ein öffentliches Liedersingen, das von den zahlreichen Zuhörern dankbar aufgenommen wurde.

Ein Tischtennis-Dreistädtekampf

Ein recht umfangreiches Tischtennis-Programm wurde am vergangenen Sonntag in der Turnhalle auf dem Brühl abgewickelt. In einem Dreistädtekampf Calw—Tübingen—Lustnau siegte die Oberligamannschaft Tübingen gegen Calw mit 14:1. Den Ehrenpunkt erkämpfte das Calwer Doppel

Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Lehmann/Fischer, Tübingen spielte gegen Lustnau 9:5 und Calw verlor gegen Lustnau 6:10. Bei etwas mehr Spielglück hätte das Ergebnis gegen Tübingen etwas günstiger lauten können, da die meisten Sätze nur ganz knapp verloren gingen, doch war der Sieg der Gäste durchaus verdient. — Calws verstärkte II. Mannschaft schlug sich recht achtbar, konnte aber trotz großen Einsatzes eine 4:12-Niederlage nicht vermeiden. Ueberraschend gut waren die Calwer Rapp (2 Siege) und Hoffmann (1 Sieg). — Gegen die zur württembergischen Spitzenklasse zählenden Tübinger hatte die Calwer Jugendmannschaft keine Chance und mußte sich eine 2:10-Niederlage gefallen lassen. — Einen Sieg dagegen durften die Calwer Damen verbuchen, die gegen Tübingen mit 8:4 erfolgreich waren. Ohne Niederlage blieb Fr. Kuhn, während Fr. Margot Mammels ein Spiel abgeben mußte. Stark verbessert zeigte sich Fr. Irene Hoffmann.

Wahlversammlung der Deutschen Partei

Auf einer Wahlversammlung der Deutschen Partei spricht morgen um 20 Uhr im Hotel Hirsch in Calw der Kandidat der Landesliste, J. C. Liebe-Harkort (Stuttgart).

Dr. jur. Ponfick, Calw

Gesamtdeutscher Block/BHE

(Fortsetzung von Seite 6)

Um den Kandidaten des Gesamtdeutschen Blocks/BHE sprechen zu können, mußten wir freventlich eine Zeugnissitzung der Späherschule in Calw stören. Trotz allem gab Dr. Friedrich Ponfick gerne und ausführlich Auskunft. Geboren wurde er am 18. Juli 1912 in Berwalde (Sachsen). Nach Ablegung des Abiturs studierte er Rechts- und Staatswissenschaften in Heidelberg, Kiel, München, Berlin und Leipzig. Ab 1939 war er als bestellter Vertreter von Rechtsanwälten und



Notaren tätig. 1940 bis 1942 als Regierungsrat in der Inn. Verwaltung, zuletzt beim Regierungspräsidenten in Aachen, 1942 — 1945 Dienst in der Wehrmacht, nach dem Zusammenbruch Tiefbauarbeiter, Maurer u. kaufmännischer Angestellter. Im Herbst 1949 kam Dr. Friedrich Ponfick als Ost-

flüchtling nach Calw. Als 13ler wartet er auf seine Wiederverwendung im Staatsdienst, bis jedoch eine Planstelle für ihn frei wird, wirkt er als Lehrer für Wirtschaftsrecht an der Späherschule Höheren Handelsschule in Calw.

Bei der Unterredung zeigt sich in seinen klar und präzise formulierten Äußerungen der Jurist, der mit scharfem Verstand an die Probleme herangeht. Seit dem Jahr 1951 ist er Mitglied der damaligen Deutschen Gemeinschaft/BHE, aus der dann nach Abspaltung der Deutschen Gemeinschaft der Gesamtdeutsche Block/BHE wurde. Er sei jedem Radikalismus abhold, Toleranz und geistige Freiheit stehe ihm über allem. Das Hauptanliegen seiner Partei sei es, das Unrecht zu beseitigen, das durch die Vertreibung aus der Heimat und die Entnazifizierung entstanden ist, sowie die Ansprüche aller zu vertreten, die im Krieg verletzt oder ausgehöhlt, die durch die Währungsreform um ihren Notgroschen gebracht oder durch Besatzung aus ihren Wohnungen verdrängt

wurden. Während dieses Hauptziel klar vor Augen stehe, sei der Weg dazu durchaus nicht durch ein doktrinäres Programm festgelegt, vielmehr glaube die Partei, durch ihre Ungebundenheit und ihre politische Wendigkeit den vertretenen Interessengruppen am meisten dienen zu können. Dr. Ponfick betont, seine Partei stehe weder rechts noch links und könne daher praktisch mit allen anderen Parteien eine Koalition eingehen. Gerade hieraus verspricht er sich den Vorteil, daß der Gesamtdeutsche Block/BHE so das Zünglein an der Waage bilden und aus einer Koalition am besten Vorteile für die vom Unglück und Unrecht getroffenen Kreise herausholen könne. Einen Stimmenzuwachs für seine Partei erwartet er vor allem aus den Kreisen der Heimatvertriebenen und der Sowjetzonenflüchtlinge. Ein Fraktionszwang werde in seiner Partei grundsätzlich abgelehnt, der Auftrag der Wähler sei bestimmend, den jeder Abgeordnete nach eigenem Gewissen wahrzunehmen hat.

Auch der Kandidat des Gesamtdeutschen Blocks/BHE hält eine Neuordnung der Verwaltung nach wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Gesichtspunkten für erforderlich. Das Zweckmäßigste sei ein gesunder Zentralismus, auch in der Verwaltung. Von der Wirtschaft müsse jede Eigenbrötelei abgelehnt werden. Auf kulturellem Gebiet dagegen sei eine eigenständige Entwicklung zu fördern.

Dr. Ponfick bejaht den Europagedanken, der alte Nationalstaatsgedanke ist heute völlig überlebt. Allerdings gelte es, bei diesem neuen Europa auch die osteuropäischen Länder mit einzubeziehen. Weiter sei ein richtiges Völkerrecht zu schaffen, nachdem das heute geltende Völkerrecht nicht mehr als ein Staatsrecht sei. Zu den Besatzungsfragen Stellung nehmend, meint er, daß man im neunten Jahr nach dem Krieg Deutschland als gleichberechtigten Partner der westlichen Welt betrachten müsse und daß daher kein Raum mehr sei für Besatzungsbehörden und Besatzungsrecht. Bindend für seine Partei sei die gesamtdeutsche Verpflichtung, die Wiedervereinigung der durch die Schuld der Besatzungsmächte geschaffenen Zonen sei das dringendste innenpolitische Problem. S.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Sonderwahlbezirke für Auslandsreisende

Der Kreiswahlleiter gibt bekannt: Das Innenministerium hat mit Fernschreiben vom 18. 8. 1953 mitgeteilt: „Im Hinblick auf den starken Auslandsreiseverkehr hat es sich als notwendig erwiesen, durch eine Ergänzung zur Bundeswahlordnung den Wahlberechtigten, die in den 7 letzten Tagen vor der Wahl ins Ausland reisen und sich dort auch am Wahltag befinden, die Stimmabgabe in Wahlbezirken für Auslandsreisende zu ermöglichen. Die vom Bundesminister des Innern hierzu erlassene Verordnung wird in den nächsten Tagen im Bundesgesetzblatt verkündet werden.“

Durch diese Verordnung werden die §§ 69a, 69b, 69c und 69d in die Bundeswahlordnung neu eingefügt. In § 69a wird bestimmt, daß Auslandsreisende, die sich am Wahltag im Ausland befinden, ihr Wahlrecht schon in den 7 letzten Tagen vor dem allgemeinen Wahltag vor einem besonderen Wahlvorstand in Gemeinden mit größerem Grenzverkehr ausüben können, wenn sie einen Wahlschein besitzen. Die Gemeinden, in denen solche Sonderwahlbezirke zu bilden sind, müssen vom Landeswahlleiter bestimmt und öffentlich bekanntgemacht werden. Die Wahlräume in den betreffenden Gemeinden bestimmt der Kreiswahlleiter im Einvernehmen mit der Gemeindebehörde.

Der Landeswahlleiter hat auf Grund von § 69a Abs. 2 der Bundeswahlordnung in der Fassung der genannten Aenderungsverordnung bestimmt, daß in folgenden Gemeinden der nachstehend genannten Wahlkreise Sonderwahlbezirke für Auslandsreisende einzurichten sind:

Wahlkreis Nr.	Gemeinde	mit Rücksicht auf
163 Stuttgart I (West)	Stuttgart	Eisenbahn-, Luft- und Straßenverkehr
175 Karlsruhe-Stadt	Karlsruhe	Eisenbahn- und Straßenverkehr
183 Konstanz	Konstanz	Eisenbahn-, Straßen- und Schiffsverkehr
184 Donaueschingen	Waldshut	Straßenverkehr
185 Lörrach	Lörrach	Straßenverkehr
186 Freiburg i. Br.	Freiburg i. Br.	Eisenbahn- und Straßenverkehr
188 Offenburg	Kehl	Eisenbahn- und Straßenverkehr

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in den Sonderwahlbezirken für Auslandsreisende nur mit Wahlscheinen abgestimmt werden kann, die den Wahlberechtigten vom 24. 8. 1953 ab auf Antrag von dem Bürgermeisteramt ihres Wohnsitzes, in dem sie in das Wählerverzeichnis eingetragen sind, ausgestellt werden.

Calwer Tagblatt
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 21
Lokale Schriftleitung: Helmut Haaser
Nagolder Anzeiger
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold
Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 3
Schwarzwald-Echo
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Dieter Laak, Altmünzig
Verlag Paul Adolph, in der Südwest-Press- GmbH
Gemeinschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Monatl. Bezugspreis: 2,80 DM zuz. 40 Pf. Trägeloohn

Unsere Gemeinden berichten

Zur letzten Ruhe geleitet

Unterreichenbach. Unter Anteilnahme einer großen Trauergemeinde wurde der durch Motorradunfall tödlich verunglückte Herbert Hölzle zur letzten Ruhe bestattet. Eine Fülle von Blumen und Kränzen waren das äußere Zeichen der großen Beliebtheit dieses fleißigen und anständigen Bürgers. Die Betriebsleitung und die Betriebsangehörigen der Firma Louis Fiebler & Co., Pforzheim, ehrten ihren verstorbenen Arbeitskameraden durch herzliche Nachrufe. Der 1. Fußball-Club, dem er schon jahrelang angehört, und der Württ. Fußballverband nahmen Abschied von ihrem Kameraden mit einer Würdigung der großen Verdienste, die sich der Verstorbene um den Fußballsport erworben hat. Lieder und Choräle des Musik-Vereins umrahmten die Trauerfeier.

Nach 4 1/2-jähriger Tätigkeit an der hiesigen Volksschule wird Hauptlehrer Adolf Mannschreck unseren Ort verlassen und nach Kirchentellinsfurt bei Reutlingen übersiedeln, um an der dortigen Volksschule eine Lehrstelle zu übernehmen. Wir wünschen dem scheidenden Lehrer und seiner Familie in ihrer neuen Heimat alles Gute.

Im Monat September beglückwünschen wir folgende Altersjubilare: Emil Britsch am 1. 9. 72 Jahre, Katharine Hettich am 3. 9. 73 J., Rosine Fischer am 10. 9. 72 J., Jakob Hüllemann (Altersheim Wildberg) am 27. 9. 77 Jahre.

Wieder nach den USA. zurückgekehrt

Schwann. Anfang letzter Woche nahm Frau Dora Schaible, geb. Wankmüller, von ihrem Elternhaus und Heimatort Abschied, wo sie mit ihrer Familie ein Vierteljahr auf Besuch war. Vom Flugplatz Edterdingen aus hat die Familie Schaible mit dem Flugzeug ihren Wohnort in Amerika in 18 Stunden erreicht.

Die Umgehungsstraße für Neuenbürg

Neuenbürg. In einer Sitzung des Gemeindekollegiums gab Bürgermeister Erlennmaier die Streckenführung für die von ihm vorgeschlagene Umgehungsstraße bekannt. Danach soll der so-

Leser schreiben

Hat Altburg genügend Baugelände?

Zu unserer am Samstag veröffentlichten Zeitschrift „Altburg hat genügend Baugelände“ erhalten wir aus dem Leserkreis folgendes Schreiben:

Der Schreiber ist nicht ganz richtig orientiert. Er bemüht sich zwar, weil er anscheinend bauen will, um die Lösung der Bauplatzfrage in Altburg. Dazu sei folgendes festgestellt:

In Altburg wurde eine Felderbereinigung durchgeführt, keine Erschließung von Baugelände. Natürlich hat man auch dahin „geschickt“. Aber Felderbereinigungen sind viel billiger und billiger sollte die Sache sein.

Nun gab es bei dieser Felderbereinigung Gewinner und Verlierer. Die Felder des einen lagen und liegen so, daß sie schon Bauplatzgelände waren. Man hat nun diesen Besitzern für billigen Quadratmeterpreis Gelände weggenommen. Dagegen haben sich einige mit mehr oder weniger Erfolg gewehrt. Dabei mußte die Gemeinde Altburg mit Grundstücken einspringen, die allerdings nicht als Baugelände vor der Bereinigung galten. Es wäre daher nicht recht, wenn man alle, die etwas zugemessen bekamen, weil für Wege Gelände verloren ging, als Gewinner bezeichnen würde.

Aber es gab auch Gewinner bei dieser „Felderbereinigung“. Diese haben nun, wenn sie verkaufen wollen, plötzlich Baugelände bekommen. Dafür gibt es Steuern, soviel ich weiß, die dann in Kraft treten können, wenn es in Frage kommt.

Zunächst aber ist es so, daß in Altburg niemand verkaufen will. Nach meiner Meinung kann man und sollte man auch niemand sein Eigentum ohne zwingenden Grund nehmen. In Altburg ist man sehr geländehungrig. Der Arbeiter baut noch seinen Acker. Das ist eine glückliche Mischung von Bauer und Arbeiter und in Krisenzeiten hat sich das gut ausgewirkt. Da Altburg zudem keine Industrie hat (alle Anläufe dazu

blieben stecken) muß Altburg bleiben, was es ist.

Die Gemeinde hat zwar viel eigenes Gelände, das wird aber eben von den noch landhungrigen Arbeitern und Bauern bebaut und man will schon immer in der Gemeindeverwaltung mit Recht nicht von dieser Lösung abgehen. Zwar hat man einmal ein Gelände hinzugekauft, der Plan, es zu besiedeln, wurde auch intensiv aufgegriffen, aber alles blieb beim Alten. So gesehen stagniert Altburg. Aber das ist vielleicht auch nicht so schlimm. Wenn man nämlich Siedlungen baut, muß man auch Arbeit haben für die Menschen. Welche Not entstehen kann, wenn es umgekehrt ist, sieht man.

Wer also ortsfremd ist, kein eigenes Gelände hat, muß irgendwo anders bauen. Nicht überall ist man so bauplatzarm. Schon im Gäu, also nur wenige Kilometer über der Nagold, sind Felder und Bauplatze viel billiger als auf dem Wald. Für Arbeiter aber, die in Calw tätig sind, ist doch z. B. der Wimberg das billigste und beste Baugelände. Man ist näher bei der Arbeit. Man genießt alle Vorzüge einer modernen Siedlung, Wasser, Gas, Kanalisation und spart dazu Geld, Zeit und Ärger.

Gewiß sollte man sich überall niederlassen können. Aber es gibt auch z. B. in Calw Leute, die nicht in Calw selbst bauen können. Sie mußten sich eben auf den Wimberg begeben. Oft ist das ein schwerer Entschluß. Die Freiheit des einen ist oft die Unfreiheit des andern. Demokratisch gesehen, sollte man in keinem Fall in Altburg an Enteignung denken, wenn nicht eine zwingende Notwendigkeit dazu vorliegt. Und das ist die Bauplatzfrage einzelner nicht, so lange in solcher Nähe Siedlungsgelände zu haben ist.

Ob die Stadtväter Altburgs auch so denken, weiß ich nicht. Wenn nicht, dann muß die Gemeinde gemeindeeigenes Gelände opfern. Wie sie das macht, sei dahingestellt. Wege dazu gäbe es. W.B.

genannte „Neue Weg“, der an der Eyachbrücke beginnt und entlang dem Berghang durch die Schluchten führt, als Fernverbindung ausgebaut werden. Die Weiterführung müßte durch die Schluchten erfolgen und nach Durchschneidung des Conweiler Waldes hangwärts entlang dem Tälchen am Hasenstock wiederum in die alte Straße einmünden.

Neuenbürger Skiverein baut Sprungschanze

Neuenbürg. Nachdem der Gemeindevorstand sich nun für das Anliegen des Skivereins aufgeschlossen gezeigt und in großzügiger Weise seine Zustimmung zur Errichtung einer kleinen Uebungs-Sprungschanze in der Nähe der Skiwiese gegeben hat, will der Verein mit den erforderlichen Arbeiten beginnen.

Herrenalbs Haushaltsplan

Herrenalbs. Der Gemeinderat genehmigte in seiner letzten Sitzung den von Bürgermeister Langenstein vorgestellten Haushaltsplan für 1953, der Einnahmen und Ausgaben in Höhe von je 892 294 DM vorsieht. Die Grundsteuersätze betragen: Grundsteuer A 190 Prozent Grundsteuer B 170 Prozent, Gewerbesteuer 300 Prozent. Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im Rechnungsjahr 1953 zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Stadtkasse in Anspruch genommen werden dürfen, wurde auf 30 000 DM festgesetzt. Um den erforderlichen Zuschuß aus dem Ausgleichsstock wird nachgesucht.

Alle stehen wir in Gottes Hand

Calw. Ein Spiel vom Wunder einer Menschenwandlung durften wir in der „Stunde des Halblons“ von Walter Gutknecht am Sonntag in der Ev. Stadtkirche erleben. Von den „Ackermannspielern“ gestaltet, entwickelte sich vor unseren Augen und Ohren ein Gleichnis des Lebens in wachsender Dramatik und von einer Tiefe und Innigkeit erfüllt, wie sie nur aus einem Dichter hervorgehen kann, der die Macht Christi selbst erfahren hat. Die beiden Gestalten Mathilde Wrede, die als „Engel der Gefangenen“ dem lebenslanglich verurteilten Raubmörder „Hallone“ mit der Macht ihrer ganzen Persönlichkeit entgegentritt, und der Hallone selbst, von unsagbarem Haß und tiefer Bitterkeit gegen alles Menschliche erfüllt, zogen sofort die Aufmerksamkeit in ihren Bann. Ergreifend echt der Aufschrei des Verdammten, der in seiner Sehnsucht nach der Freiheit keinen anderen Ausweg mehr sieht als den, durch eine noch schrecklichere Tat seine Richter dazu zu zwingen, ihn durch den Tod aus der Gefangenschaft zu erlösen. Er kann und will es nicht glauben, daß ihm in Mathilde Wrede ein Mensch entgegentritt, der sich allein aus tiefer gläubiger Menschenliebe seiner annehmen will und selbst in Todesgefahr die Flucht durch die Zellentür verschmäht. Eiskalt lief es wohl jedem über den Rücken, als die würdige Hand nach der Gestalt im schlichten Schwesternkleide griff. Und dann geschah doch das Wunder! Die vernichtende Hand lockerte sich und konnte ihr böses Werk nicht vollenden. Gott selbst hatte dem Mörder Einhalt geboten. Atemlos folgten die Zuhörer dem Lauf des Spiels und es dauerte einige Zeit, bis sich jeder von dem Erlebten lösen und den Heimweg antreten konnte.

DEUTSCHE PARTEI

Wir laden die Einwohnerschaft zu einer

öffentl. Wahlversammlung

mit anschließender Diskussion

am Mittwoch, den 2. September 1953, 20 Uhr im Hotel Hirsch in Calw herzlich ein.

Es spricht

Herr J. C. Liebe-Harkort, Stuttgart

Kandidat der Landesliste

Deutsche Partei Landesverband

Tanzschule Alice Wittmann

Gesellschaftstanz - Steptanz - Tanzstudierungen

Beginn neuer Kurse

für Anfänger und Fortgeschrittene

Einzelstunden - Ehepaarstrikel - Turniertanztraining

Auskunft und Anmeldung ständig im Hotel Waldhorn

Herrenhosen zu sehr günstigen Preisen

Blaue Arbeitshosen von 7,- bis 12,95
Zeug- und Englischleiderhosen 15,-, 18,50, 20,80
Ripscordhosen 20,30
Samtcordhosen 18,30, 19,60, 21,20, 21,80, 22,-
Halbwolle-Lauhhosen 13,-
Halbtuchhosen 20,-, 23,90, 24,-, 25,85, 27,45, 28,80
Umschlaghosen, gemustert, 22,-, 23,-, 25,-, 27,-, 27,90, 28,-, 30,90
Flanellhosen 31,-, 32,-, 37,-, 38,50, 40,95
Gabardine-Hosen, Reine Wolle, 46,90, 56,-, 59,20
Knabenhosen in allen Größen und verschiedenen Preislagen und Ausführungen.
Paul Räuchle, Calw, Marktplatz 18

Erklärung!

Dieser Tage ist ein Flugblatt für den CDU-Kandidaten Schuler erschienen, in dem ich persönlich angegriffen werde. Herr Schuler ist in einem Gespräch mit mir von diesem Flugblatt abgerückt und bezeichnet es als Fälschung.

Sachlich ist zu dem Inhalt dieses Flugblattes zu sagen:

1. Ich habe im Januar 1952 eine Petition der „Notgemeinschaft für den Frieden Europas“ unterzeichnet, die damals die Unterschrift von vielen Mitgliedern aller demokratischen Parteien trug. Niemand konnte damals voraussehen, daß diese „Notgemeinschaft“ eines Tages zu einer politischen Partei wird, die sich bedenklich an den Osten anlehnt.
2. Wie ich zur Außenpolitik stehe, kann der interessierte Wähler in meinen Wahlversammlungen hören oder aus dem Artikel „Deutsche Außenpolitik?“ ersuchen. Dieser Artikel erschien bzw. erscheint in allen Tageszeitungen des Wahlkreises. Daraus geht hervor, daß ich die bisherige Außenpolitik der Bundesregierung in den wesentlichen Punkten für richtig halte.
3. Herr Heinemann war bis Frühjahr 1953 Mitglied der CDU, also auch zum Zeitpunkt der Petition vom Januar 1952. Er ist nie aus der CDU ausgeschlossen worden, sondern ausgetreten, als er die GVP gründete.
4. Das Zentrum hat die EVG-Verträge im Bundestag abgelehnt. Das hinderte die CDU nicht, für die Bundestagswahl ein Wahlbündnis mit dem Zentrum einzugehen.

Im übrigen muß ich es den Wählern überlassen, sich über Ton und Inhalt dieses Flugblattes Gedanken zu machen. Ich besitze jedenfalls nicht genügend „Ehrwürdigkeit“, um auf dieses Niveau herunterzugehen.

Hermann Saam

Junges Ehepaar sucht

Wohnraum

in Calw oder Hirsau, Frau übernimmt Mithilfe im Haushalt.
Angebot unter C 229 an das Calwer Tagblatt.

Suche

Kapital

gegen erste Sicherheit zur Fertigstellung eines Neubaus (Gewerbebetrieb). Angebot unter C 228 an das Calwer Tagblatt.

Popeline für Mäntel, Anoraks, Kleider, Röcke und Blusen
140 cm breit, in 8 modischen Farben 9,50, 9,60, 10,10, 10,50
Paul Räuchle, Calw, Marktplatz 18

Eine gute Vertretung

zu finden ist der Wunsch vieler Vertreter. Höchstverdienst erreichen

Herren

von Format durch Verkauf modernster und erstklassiger Elektrogeräte. Mindestalter 25 Jahre und einwandfreie Vergangenheit Bedingung.

Vorzustellen Mittwoch, den 2. September 1953 in Calw, Café Hammer, von 11 bis 14 Uhr.
Schriftliche Bewerbungen unter C 227 an das Calwer Tagblatt.

Auto-Volz Hirsau

Tel. Calw 327
Montag, 7. Sept. Abf., 5.30 Uhr
DM 15,-

Zur Frankfurter Herbstmesse

Anmeld. und Abfahrten in Calw bei Kaufh. Reichert a. d. Brück, in Hirsau bei Auto-Volz.

Keine Ware

Ist so bekannt, daß sie der Anzeigen-Reklame entbehren könnte

Gesucht sofort tüchtige

Köchin

Badischer Hof, Calw

Erstlings-Kuh

16 Wochen trüchtig, leicht gewöhnt, 1bc-frei.
Jakob Braun, Oberhaugstett

Postkarten

Briefbogen

Rundschreiben

Rechnungen

Prospekte

**A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei
Calw**

Aufträge werden auch Lederstraße 21 (Geschäftsstelle) angenommen